



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

255 (11.11.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256193)

ten und sofort wieder zum Angriff überzu-
gehen.

Die Fronten sind geklärt. Das war der
Sinn der Wahl vom 6. November. Die Be-
wegung Adolf Hitlers hat sich auf den Frei-
frontenkampf umgewandelt und umschalt.
Vollfront wider Reaktion und Volkswir-
schaft, das ist der Sinn unseres weiteren
Kampfes.

Es ist überflüssig zu fragen, wer in diesem
Kampfe Sieger sein wird. Jenes deutsche
Volk, das immer Träger neuer deutscher
Geschichte war, das im August 1914 zum Frei-
frontenkampf aufgestanden ist und im Novem-
ber 1918 den Kampf nicht eingestellt hat, die-
ses deutsche Volk steht bei Adolf Hitler. Ihm
ist es gelungen die Macht des Marxismus,
des Sozialismus, des Parlamentarismus und
der Parteien zu brechen, ihm wird es auch
gelingen Reaktion und Volkswirtschaft nieder-
zuwerfen. Das Volk wird Sieger, die Reak-
tion und der Volkswirtschaft werden die Be-
legten sein.

„Chicago-Ausschuß Bernhard Weiß“

Das Material für diesen Untersuchung-
ausschuß des Preussischen Landtages hat sich
derartig gebäuft, daß die Durchsicht und
Sichtung lange Zeit in Anspruch nimmt. Der
Berichterstatter Abg. Schmidt-Dötsch (NS-
DAP) hat deshalb eine Verfassung beantra-
gen müssen.

Berlin, den 9. November 1932
Klepper-Ausschuß Nr. 2/119

Gegen „Volksstimme“ und „Volkszeitung“

wurde am 3. November 1932 eine einstweilige
Verfügung erlassen, die durch die fortgesetzten
Schmäheartikel und Flugchriften dieses Blattes
gegen unseren Vg. Kreisleiter Wehler
Hd.N. hervorgerufen worden ist. Wir bringen
die einstweilige Verfügung des Landge-
richts Heidelberg, Zivilkammer 2 gegen die
Verleumder im Wortlaut:

Einstweilige Verfügung:

Dem Antragsgegner wird bei Vermeiden
einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten oder einer
Geldstrafe in unbegrenzter Höhe für jeden
Fall der Zuwiderhandlung unterlagt, folgende
Behauptungen über den Antragsteller anzufel-
len:

1. er habe erst nach zweimaligem Anlauf das
Abiturium bestanden,
2. er sei niemals in München auf der tech-
nischen Hochschule immatrikuliert gewesen,
3. sein Vater habe eine Villa für 100 000
Reichsmark gebaut und
4. sei als kapitalistischer Scharfmacher und
Lohnbrüder bekannt,
5. er habe einen Wechsel über 600 RM. un-
terschlagen oder unterschlagen wollen oder
aus Paracimitteln bezahlet,
6. die Ortsgruppe Heidelberg der NSDAP
habe unter seiner Leitung eine Schulden-
last von 30 000 RM. gehabt,
7. das Defizit der Ortsgruppe Mannheim der
NSDAP betrage 3. Zl. 15 000 RM.,
8. er habe mehrmals den Offenbarungseid ge-
leistet,
9. er habe von einem Ständartenführer noch
1500 RM. erhalten und nicht ordnungs-
gemäß weitergegeben,
10. er sei von dem Ständartenführer noch ge-
ohrfeigt worden,

Bayerische Volkspartei 20 Mandate

Die Bayerische Volkspartei, mit der die
Wirtschaftspartei eine Listenverbindung ein-
gegangen hat, erhält ein weiteres Mandat, so
daß 20 Abgeordnete statt 19 in den Reichstag
gewählt worden sind. Die Wirtschaftspartei
hat nur 1 Mandat erhalten.

Wie Frankreich abrüstet

3,5 Milliarden für die nationale Aus-
rüstung.

Paris, 10. Nov. Zwischen Herriot und
dem Finanzminister Germain Martin fand am
Mittwoch eine Besprechung über Haushalts-
fragen statt. Es wurde beschlossen, den Ver-
trag für die ersten Abchnitte des nationalen
Ausrüstungsplanes auf 3,5 Milliarden Fran-
ken zu erhöhen, und schon jetzt eine gleich-
hohe Summe für das Jahr 1934 vorzuschlagen.
Die Vorlage des Finanzgesetzes wird vor-
ausichtlich eine weitere Verzögerung erfah-
ren, da die Ausrechnung der Gehaltskürzungen
der Beamten sehr viel Zeit in Anspruch
nimmt. Hieraus ergibt sich auch die Notwen-
digkeit für die Regierung, die Verabschiedung
von zwei provisorischen Zwölffeln zu fordern.

Ein neues Luftschiff für die französische Kriegsmarine.

Paris, 9. Nov. Auf dem im Süden
von Paris liegenden Flugplatz Orly sind Ver-
suche mit einem neuen Luftschiff unternom-
men worden, das für die Kriegsmarine be-
stimmt ist. Es handelt sich um ein halbstarres
Luftschiff mit 15 000 cbm. Rauminhalt, das
mit zwei Motoren von je 350 PS ausgerüstet
ist. Es soll einen Aktionsradius von etwa
3500 km haben. Sein Heimathafen wird
Bordeaux-sur-Mer sein.

Gronau feierlicher Empfang in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 10. Nov. Von Allen-
rhein kommend hat der deutsche Weltflieger Wol-
fgang von Gronau am Donnerstag um 14.10 Uhr
mit seinem alten Grönland-Wal „D 1422“ bei den
Dornierwerken in Manzell bei Friedrichshafen
eine glatte Wasserung vollzogen, nachdem er zu-
vor eine Ehrenrunde über der Stadt Friedrichs-
hafen geflogen hatte. Die Maschine rollte dann
vor das Werksgelände der Dornierwerke, von wo
aus sie einschließlich der gesamten Besatzung mit
Hilfe eines Hebekranes direkt in eine Flugzeug-
halle vor die in großer Anzahl versammelten Fest-
gäste und das Rednerpublikum gefahrt wurde.

Dem Weltflieger wurde ein überaus feierlicher
Empfang bereitet.

Den Dank der Besatzung für den herzlichen
Empfang sagte Wolfgang von Gronau etwa in
folgenden Worten zusammen:

Jam dreiftenmale sei es ihm vergönnt, einen
Gesäßen Ausdruck zu verleihen, beim Betreten
deutschen Heimatbodens, aber noch nie sei er so
stark gewesen. In einem solchen Augenblick habe
man das Bedürfnis, Dank zu sagen und zwar in
erster Linie dem Schöpfer des Flugzeuges und sei-
ner ausgezeichneten Motoren, weiter aber allen
Regierungen der Länder die im Laufe des Fluges
passiert worden seien und bei denen man
überall Hochachtung genossen hätte. Zum Schluß
richtete von Gronau angeht die innerpolitischen

Kämpfe der letzten Zeit eine Mahnung zur Einig-
keit an das deutsche Volk, das Besseres zu tun
habe, als sich gegenseitig zu bekämpfen. Er schloß
mit einem herzlichen Gruß an das deutsche Vater-
land, dem schönsten Land, das man sich wünschen
könne und auf das er ein dreifaches, von der
Menge mit Begeisterung aufgenommenes Hurra
ausbrach.

Gronau über seinen Weltflug

Friedrichshafen, 10. Nov. Am Nach-
mittag empfing der Weltflieger Wolfgang v. Gronau
die aus ganz Deutschland herbeigekommenen Ver-
treter der Presse. Nach den praktischen Erfahrun-
gen des Fluges befragt, meinte von Gronau, der
Flug an sich sei viel schwerer gewesen als er es
schon gedacht hätte. Es habe aber geklappt. Unter
den schwierigsten Absätzen nach Amerika sei der
letzte der schönste und angenehmste gewesen. Er
habe bis Montreal nur 36 Stunden gebraucht. Dies
übertragen auf einen Postverkehr mit Kata-
pultflugzeugen, die von Dampfern ausgeliefert wer-
den, bedeute einen großen Fortschritt vor diesen
Katapultflügen, da nicht alle Tage Dampfer
gingen. Als wichtigstes Mittel habe er die Funk-
telegraphie empfunden. Sie habe außerordent-
lich gut gearbeitet.

Sodann kam von Gronau auch auf seine An-
landung an der Burma-Riffe zu sprechen. Das
Einschleppen des Flugbootes durch den englischen
Dampfer sei bemerkenswert worden mit einer viel
zu frühen Schlepptrosse, so daß man für den Ver-
landwal eine Höhenangst ausgestanden habe. Der
Kapitän habe aber darauf bestanden, da er nur
auf diesem Wege für ein sicheres Vorgehen ein-
stehen wollte. Der Engländer habe ausgezeichnet
gearbeitet mit einer Selbstverständlichkeit, als habe
er in seinem ganzen Leben nichts anderes getan.
Am Schluß habe der Kapitän sogar ernsthaft den
Wunsch ausgesprochen, mit ihnen weiter zu fliegen.
Die wirkliche Ursache der Verlandung war, daß
an einem kleinen elektrischen Thermometer etwas
nicht in Ordnung war. Ein Kupferdraht war ab-
gedrungen und wurde von der Kreiselpumpe her-
eingeblasen. So mußte ein neues Dampferboot ge-
kauft werden. Kleine Ursache, große Wirkung.

Von der ausländischen Presse sei seine Be-
satzung und er mit größtem Interesse aufgenom-
men worden, besonders in Japan, wo der Ansturm
noch viel schlimmer gewesen sei, als in Amerika.
Ein volles Lob sollte Gronau zum Schluß den Mo-
toren seines Flugbootes, die überall zur vollen Ja-
friedenheit gearbeitet hätten, denen er jedoch für
die Zukunft Luftkühlung wünschte, um etwaige
selbsttätige Fehlerquellen auszuschließen.

11. er habe eine Geldsammlung für den NS- Studentenbund nicht ordnungsgemäß ver- waltet.

Der Antragsgegner hat die Kosten zu
tragen.

Streitwert: 1000 RM.
gez.: Weigmar Kraffel v. Dusch.
Ausgefertigt

Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle.
Geiß.

Dem roten Papier wird wohl nunmehr die
Luft verwehrt, neue Verleumdungen gegen
Führer der NSDAP in Baden zu verbreiten,
denn das könnte teuer werden, seitdem ge-
wisse SPD-Fonzen nicht mehr über Staats-
fonds rechtmäßig verfügen dürfen.

Wie uns mitgeteilt wird, erfolgen in den
nächsten Tagen verschiedene Privatsklagen
gegen die marxistischen Blätter, die diese
Verleumdungen veröffentlicht haben.

Reichsrat gegen Reichsregierung

Berlin, 10. Nov. Der Reichsrat, der seine
Volltungen seit Ende Juli bis zur Klärung der
Frage der Vertretung Preussens im Reichsrat
ausgesetzt hatte, trat am Donnerstag abend wie-
der zur Erledigung einer umfangreichen Tages-
ordnung zusammen. Presse und Öffentlichkeit
waren stark vertreten. Für die Reichsregierung
war Reichsinnenminister Freiherr von Engel, der
den Vorsitz führte, zusammen mit Staatssekretär
Dr. Zwinger und Ministerialdirektor Gollweiner,
erschienen, für Preußen die Ministerialdirektoren
Dr. Brecht, Dr. Vadi und Dr. Cosmann.

Ministerialdirektor Dr. Brecht gab vor Eintritt
in die Tagesordnung namens der preussischen
Staatsregierung eine scharfe Erklärung gegen die
Reichsregierung ab, die in der Forderung gipfelte,
daß die Reichsregierung die Sondermaßnahmen
gegen Preußen aufheben soll. Der Reichsinnen-
minister beschränkte, daß die Regierung den Spruch
des Staatsgerichtshofes loyal durchzuführen wolle.
Eine Anzahl der übrigen Ländervertreter schloßen
sich im wesentlichen dem Vertreter Bayerns an,
der erklärte, daß alle übrigen Urteile des Staats-
gerichtshofes so auch das Urteil vom 25. Oktober
in dem Geiste vollzogen werden müssen, in dem
sie erlassen worden seien. Bayern wolle sich auf
diese grundsätzliche Bemerkung beschränken und
im übrigen den unmittelbaren Beteiligten die Rege-
lung der Einzelheiten im Sinne einer loyalen Ein-
igung überlassen. Im übrigen werde ja Gelegen-
heit sein, in einer besonderen Sitzung der ver-
einigten Reichsratsausschüsse am kommenden
Samstag ausführlich zu diesem Streitfall Stellung
zu nehmen.

In Erledigung der umfangreichen Tagesord-
nung wurde den Vorschlägen für die Besetzung
von Mitgliedsstellen beim Reichsoberverwaltungsamt,
verschiedenen Reichsdisciplinarkammern, dem Ver-
waltungsrat der Reichspost und anderen Behörden
zugestimmt.

Ein Schreiben des Reichskanzlers über die Er-
nennung von Dr. Brecht und Dr. Popitz zu Reichs-
ministern ohne Geschäftsbereich, wurde auf Antrag
des preussischen Vertreters dem Haushaltsausschuß
des Reichsrates überweisen, damit dieser die Frage
der Ernennung der Minister nach der haushalts-
rechtlichen Seite hin behandeln könne.

Der Reichswehrminister unter Eid

Der Klepper-Untersuchungsausschuß des
Preussischen Landtages wird am Donnerstag,
den 17. November einen neuen Tagungsab-

schnitt beginnen, für den zunächst drei Sitzun-
gen in Aussicht genommen sind. Am 17.
November sollen zum Fall „Königliche Volks-
zeitung“ Finanzminister a. D. Dr. Höpker-
Wschhoff, Finanzminister Klepper, Chefredak-
teur Meizer von der „Landwirtschaftlichen
Wochenchau“ und zwei von diesem noch zu
benennende Zeugen sowie ferner Reichswehr-
minister von Schleicher und Staatssekre-
tär Planck als Zeugen vernommen werden.
Für die beiden nächsten Tage sind Zeugenver-
nehmungen zu der Angelegenheit des „Son-
derkonto A“ geplant.

Berlin, den 9. November 1932
Reichstag Nr. 1/120

Der Größenwahn der Deutschnationalen

Die Deutschnationale Volkspartei und ihre
Presse, die vor den Wahlen nicht genug auf
die Parteien schimpfen konnte und am liebsten
ihre völlige Verrücktheit gefordert hätte, sind
nun mit einem Male wieder oben auf und
wollen nichts mehr davon. Mit 51 Mandaten
hoffen sie, die Welt erobern zu können, dabei
ist das doch nur ein recht bescheidener Erfolg.
Hugenberg hat mit 51 Mandaten gerade erst
zwei Drittel seiner Sitze vom Mai 1925 und
noch nicht die Hälfte seiner Sitze vom Dezem-
ber 1924, wo es 103 waren! Von den ehe-
malig 5 größten Parteien ist die DNVP immer
noch die kleinste und ist durch gewaltigen
Abstand von allen anderen, insbesondere den
Nationalsozialisten, getrennt, die ja beinahe
viermal so stark sind. Sehr nett meint der
„Vorwärts“: „Hugenberg's Siegesaufblasen-
heit hat bedenkliche Nebenwirkung mit dem
Frosch der Fabel, der sich neben dem Ochsen
aufbläst und nun meint, ihn an Größe er-
reicht zu haben.“

Die Deutschnationalen haben sich nicht aus
sich selbst vermehrt, sondern durch Ueberläu-
fer aus anderen Parteien, durch Treibholz, das
bald verfaul und die Partei selbst in Fäulnis
verfassen wird. Dafür kann Hugenberg wirk-
lich nichts, wenn sich ihm jetzt auch die 5 Ab-
geordneten der Deutschen Bauernpartei, des
Landvolkes und des Württembergischen Wein-
bauernbundes anschließen. Die G.-S.-Schiff
wird dann noch mehr zusammengewürfelt als
bisher.

Nach der Schlacht

Von Walter Kähler, M. d. B.

Vor einigen Wochen schrieb Herr Holz im
„Freidenker“: „Papen hat das Vertrauen der
Mehrheit der Nation.“

Mühte schon vor den Wahlen eine derartige
Behauptung als einladend wahnsinnig gezeich-
net werden, so haben die letzten Reichstags-
wahlen nun endgültig Klarheit darüber ge-
schaffen, wer hinter diesem Kanzler steht. Die
Parteien, die ihn stützen, nämlich Deutschna-
tionale und Deutsche Volkspartei erhielten
9,9 % der abgegebenen Stimmen. Gegenüber
dieser jämmerlichen Regierungsbasis wird der
Rückgang der nationalsozialistischen Mandate
auf 196 zu einer Lappalie.

Wer die papentrene Presse verfolgt, kann
feststellen, daß dieselbe von Kopf bis Fuß auf
Plebe zu und Nationalsozialisten eingestellt ist.
Da wird als nächste Aufgabe der Brücken-
schlag zwischen den Wahlkampfgegnern bezeich-
net. Die DNVP schreibt unter der Ueber-
schrift: „Versöhnung“ einen de- und weh-
mütigen Artikel, in dem sie Hitler um den
Bart geht, seine Verdienste herausstellt und
ihm zurecht rügt nicht in einem Ministerium
zu verbräuen, sondern diese undankbare Ar-
beit ändern zu überlassen.

Angehts dieses etwas eigenartigen Plebe-
werdens erscheint es doch notwendig einmal
festzustellen, wie die politischen Karten ver-
teilt sind und wer die Trümmer in der Hand
hält. Das Papen-Programm ist gescheitert.
Auf falschen Voraussetzungen aufgebaut, durch
die fanatische Ablehnung oder mindestens ab-
solute Gleichgültigkeit von 90 % des Volkes
gehemmt, mußte es mit der Plebe enden. Die
finanzielle Lage in Reich, Ländern und Ge-
meinden eine einzige Katastrophe. Im Ka-
binett selbst Kampf bis zum Messer zwischen
dem Autarken Braun und dem J. G. Zarden-
mann Warmbold. Das ganze eine Regierung,
ein Kanzler und ein Kurs, die sich mit dem
schmälenden Belwort Autorität ausruhen.
Die jedoch weder im Volk noch im Parlament
geschweige im Ausland irgendeine Autorität
besitzen.

Wenn diese Reichstagswahl einen Sinn ge-
habt haben soll, und wenn die dafür ver-
brauchten Millionen nicht zum Fenster
hinausgeworfen sein sollen, so gibt es nur
Eines: Papen hat sofort zu verschwinden und
einem Kabinett und einer Regierung unter
nationalsozialistischer Führung Platz zu ma-
chen, in der die besten Kräfte des heutigen
Deutschlands, soweit sie bereit sind unter die-
ser Führung mitzuarbeiten, den Papenkurs
liquidieren, um die Bahn für den deutschen
Aufbau freizumachen.

Ob Herr von Papen klug genug ist, dieses
einzusehen, kann man fraglich bezweifeln. Daß
er aber zu schwach sein wird, seine seitliche
Politik fortzusetzen, darüber wird es bei ver-
nünftigen Menschen keinen Zweifel geben. Ich
habe in meinen Wahlversammlungen festge-
stellt, daß es auch nach diesen Wahlen un mög-
lich sein wird, eine parlamentarische Regierung
ohne und Nationalsozialisten zu bilden. Dies
hat sich bestätigt. Ich habe jedoch ebenso fest-
gestellt, daß die Durchführung eines diktatori-
schen Kurzes gegen die nationalsozialistische
Bewegung eine politische Unmöglichkeit bedeu-
tet, und ich sehe heute mehr denn je zu diesen
Worten. Die deutsche Lage, die innen- und
außenpolitisch trostlos ist, als viele glauben,
erfordert von einer Regierung schwerwiegende
Entscheidungen auf allen Gebieten des politischen
und wirtschaftlichen Lebens. Im künftigen
Raum können solche Maßnahmen und Umhel-
lungen nicht vorgenommen werden. Der Vol-
kswirtschaft ist unentbehrlich die kommunisti-
sche Partei, der Faschismus wäre eine Entlag-
nung gewesen ohne die Schwarzgehenden. Die
Vertretung der deutschen Arbeiter aus den
Klauen geldgieriger Bankiers und liberal-
kapitalistischer Wirtschaftskräften ist nicht den-
kbar ohne den Abbruch der braunen Milie-
nenmassen. Herr von Papen mag noch so sehr
auf den überdachten Dampfkessel Deutschlands
den Deckel brücken, er wird sich höchstens daran
seiner vornehmen Finger verbrennen, ohne die
Explosion verhindern zu können. Das Einzige
was Herr von Papen könnte, wäre das, daß er
dem Volkswirtschaft in Deutschland eine
Chance geben würde. Wir haben jedoch nicht
10 Jahre für die russische Revolution gekämpft,
sondern für die deutsche. Da nach den liber-
alen Erfahrungen nicht anzunehmen ist, daß
Herr von Papen einen guten Rat annimmt,
empfehle ich denjenigen, die ihn von seinem
falschen Platz im Preussischen Landtag wegge-
holt haben, ihn wieder dorthin zu setzen, denn
er wird dort bestimmt nicht irgendwelchen
Projekt schlagen können, wie auf dem Stuhle Bi-
smarck. Vor allen Dingen wird es dort auch
nicht das deutsche Volk sein, das die Rede be-
sahlt.

Für uns Nationalsozialisten heißt angeht
der oben geschriebenen Tatsachen die Parole:
Bindet den Delin feiler. Es gilt die durch vier
schwere Wahlkämpfe des letzten Jahres über-
anstrengte Organisation in Ordnung zu brin-
gen, schadhafte Stellen zu überholen und dabei
allezeit mit allen und zu Gebote stehenden
Mitteln unsere Gedanken weiterzutragen. Der
Zusammenbruch Papens muß eine gerüttelte
Bewegung vorfinden, die bereit und befähigt
ist, den Trümmerhaufen Deutschland zu über-
nehmen und auf den Trümmern einen neuen
Staat zu bauen.

Berlin, den 9. November 1932

Reichstag Nr. 1/120

Her zur Hitler-Jugend!

Berlin, den 9. November 1932

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Reichstag Nr. 1/120

Br
Sieber

! 3 r
gen u
ankalt
in der
unterge
große
den ein
dig ule
und ver
erweh
wurde
in der
Man ver
hoftwer

Gegen
Anspruch
völlig ve
nochmal
[auf Wä
Entsche
gendwo
Krausen
Das Ge
Privatun
dungsun
auf ein
ten. Die
den.

Schw
30 Zote
f Re w
nach dem
und viel
dadlos
teud hñe
Der Stur
Geschwind
hama-Jule
Telegraph
gerührt
sche Damp

+ Lond
ford, 15
7 Streck
fahren. P
verlegt. D
der Schnell
sonenzug
Gleise luf
Dampfes
haben sie
brausenden
den überfa

Eff
Gleichen,
tag um 7.2
Gleichen
terzug auf
fender ver
einem Stit

In Dam
Dat ein
Greifer i

MARCHIVUM

Ein Tag der Katastrophen

Brandkatastrophe in Zürich Sieben Mädchen verbrannt - fünf noch vermisst

Zürich, 10. Nov. Am Donnerstag morgen um fünf Uhr brach in der Erziehungsanstalt Bühl bei Wädenswil am Züricher See, in der gestrichelten Kinder und Jünglinge untergebracht sind, Großfeuer aus. Von den großen Gebäuden an der Straße sind die beiden etwa vierstöckigen Hauptgebäude vollständig niedergebrannt. Die laut jammernden und verfürten Kinder konnten durch die Feuerwehr über die Balkone gerettet werden. Sie wurden von dem Leiter des Heims nach dem in der Nähe gelegenen Bürgerheim gebracht. Man vermutet, daß der Brand durch Schachtholzwerk der Zentralheizung entstanden ist.

Gegen 10 Uhr vormittags fand man bei den Aufräumungsarbeiten im Schutt zunächst drei völlig verkohlte Mädchenleichen und später nochmals weitere vier. Vermißt werden noch fünf Mädchen. Man hofft jedoch, daß sie vor Entsetzen fortgerannt sind und sich nun irgendwo in der Umgebung versteckt halten. Die Knaben sind sämtlich gerettet worden.

Das Heim in Bühl ist eine der bekanntesten Privatanstalten für geistesschwache und blödsinnige Kinder der Schweiz und kann auf ein etwa fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Nebengebäude konnten gerettet werden.

Schwerer Sturm über Auba 30 Tote und hunderte von Verletzten

New York, 10. Nov. In Auba werden nach dem gewaltigen Sturm bisher 30 Tote und viel hunderte von Verletzten und Obdachlosen gezählt. Der Sachschaden ist bedauernd höher, als bisher angenommen wurde. Der Sturm wütete mit noch nie dagewesener Geschwindigkeit in der Richtung auf die Gaschama-Inseln. Hunderte von Häusern sowie die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind zerstört worden. Der schwer gefährdete britische Dampfer „Themis“ ist in Sicherheit.

Schnellzug überfährt sieben Streckenarbeiter

5 Tote

London, 10. Nov. In der Nähe von Watford, 15 Km. nördlich von London, wurden 7 Streckenarbeiter von einem Schnellzug überfahren. Fünf wurden getötet und zwei schwer verletzt. Die Arbeiter waren auf die Gleise der Schnellzugstrecke getreten, da ein Personenzug langsam auf dem auszubessernden Gleise fuhr. Infolge dichten Nebels und des Dampfes der Lokomotive des Personenzuges haben sie den aus anderer Richtung herankommenden Schnellzug nicht gehört und wurden überfahren.

Eisenbahnunfall bei Gießen

Gießen, 10. Nov. Am Donnerstag vormittag um 7.28 Uhr fuhr im Bahnhof Soafen auf der Strecke Gießen-Fulda ein von Fulda nach Gießen fahrender Personenzug auf einen Güterzug auf. Hierbei wurde eine Anzahl Reisender verletzt. Die Verletzten wurden mit einem Hilfszug nach Gießen gebracht.

Ermordet und beraubt

Homburg (Saar), 10. Nov. Der von hier gebürtige Sohn des pers. Eisenbahners Benz wurde das Opfer eines räuberischen Überfalls. Nach hierher gelangten Mitteilungen wurde Benz, der in Saarbrücken als Schreiner beschäftigt war und in Saarlonis wohnte, dort erschlagen und beraubt aufgefunden.

16 Verletzte

Frankfurt a. M., 10. Nov. Zu dem Eisenbahnunfall bei Gießen gibt die Reichsbahndirektion Frankfurt folgenden amtlichen Bericht heraus: Am Donnerstag vormittag gegen 7.30 Uhr fuhr im Bahnhof Soafen ein Personenzug auf einen dort haltenden Güterzug auf. Hierbei entgleiteten fünf Wagen. Durch den Anprall wurden 16 Reisende verletzt. Vier der Verunglückten wurden mit einem Kraftwagen von der Unfallstelle aus nach der Gießener Klinik gebracht. Zwölf weitere Verletzte wurden mit dem Hilfszug nach Gießen, wo sie in ärztliche Behandlung genommen wurden.

Vier Gasarbeiter verunglückt

Stettin, 10. Nov. (Tel.) Am Donnerstag vormittag kurz nach acht Uhr waren vier Arbeiter der städtischen Werke in einem drei Meter tiefen Gaschacht mit Arbeiten beschäftigt. Plötzlich ertönte aus dem Schacht Hilferufe. Vorübergehende konnten zwei Arbeiter in bewußtlosem Zustande aus dem Schacht herausziehen. Die anderen beiden Arbeiter, die auf der Sohle des Schachts lagen, konnten erst von der Feuerwehr geborgen werden. Im Krankenhaus sind zwei der Verunglückten inzwischen gestorben und zwar die Arbeiter Otto Wöbke und Georg Hege. Die beiden anderen Arbeiter, Gerhard Kroll und Karl Wäbke, der Vater des gestorbenen, konnten ins Leben zurückgerufen werden. Der Unfall ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß aus einem undicht gewordenen Rohr Gas austrat.

Auf einer Schlammhalde eingebrochen Drei Tote

Banne-Eifel, 10. Nov. Auf der Schlammhalde der Zeche „Unser Fritz“ an der Bindestraße ereignete sich am Donnerstag ein schweres Unglück. Eine Anzahl von Personen durchbrach die Einfriedung der Halde und unterwählte die dort befindlichen Schlammanlagen. Plötzlich brachen die Schlammmassen zusammen und begruben fünf Personen. Ein 60jähriger Arbeiter wurde sofort getötet. Seine Ehefrau und ein weiterer Arbeiter wurden in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie kurze Zeit darauf starben. Zwei weitere Arbeiter wurden gleichfalls erheblich verletzt.

Zwei Todesopfer der Berge

München, 10. Nov. Seit dem 30. Oktober wurden im Zugspitzengebiet zwei 18jährige Tagesarbeiter aus München, Schindler und Fischer, vermisst. Sie wurden nacheinander am Mittwoch in der Nähe des Hölleental tot aufgefunden. Wahrscheinlich sind sie abgestürzt. Die Leichen wurden ins Tal gebracht.

Auf der Probefahrt ermordet

Leipzig, 10. Nov. In der Nacht zum Donnerstag wurde in einem Wald bei Leipzig der Vertreter einer Kraftwagenfirma, Willi S., aus Leipzig, ermordet. Bei einer Polizeistreife meldete sich der Führer eines Lieferkraftwagens und teilte mit, daß er und der Vertreter einer Kraftwagenfirma bei einer Probefahrt von einem Unbekannten überfallen und beschossen worden seien. Dabei sei ihm eine Brieftasche mit 6400 RM. Bargeld abhanden gekommen. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Der Vertreter der Kraftwagenfirma wurde tot aufgefunden. Im Laufe der Untersuchung richtete sich der Verdacht gegen den Führer des Kraftwagens, der festgenommen wurde. Er war am Mittwoch in der Leipziger Verkaufsstelle der Daimler-Benz-Werke vorstellig geworden und wollte einen Lieferkraftwagen kaufen. Der Vertreter der Verkaufsstelle unternahm darauf mit dem angeblich kauflustigen eine Probefahrt. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß ein schwerer Kampf stattgefunden haben. Der Verhaltene hat dabei einen Steckklub in den Oberkörper davongetragen. Die Wundwaffe konnte noch nicht gefunden werden.

Mord in der Sennhütte

Spätes Geständnis des Mörders

Rosenheim, 10. Nov. (Tel.) In dem an der bayerisch-österreichischen Grenze liegenden Grenzort Unken stellte sich, von Gewissensbissen gefoltert, ein Dienstknecht der Gendarmerie mit der Angabe, daß er vor einem Jahr auf der Poserer Alm in den Poserer Steinbergen eine in anderen Umständen befindliche Sennerin, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, erschlagen habe. Er hatte dann die Sennhütte angezündet, um den Anschein zu erwecken, daß der Blig eingeschlagen habe. Die Hütte war damals mit dem Vieh verbrannt. Die Sennerin wurde tot aufgefunden.

Kommunisten gegen kleine Bauern

Badischer Landtag, 27. Sitzung

Donnerstag, 10. November vorm. 9 Uhr Nach langer Auntpause, die wohl weniger auf die Hitze oder Erholungsbedürftigkeit der Volksvertreter, als vielmehr auf politische Taktik zurückzuführen sein dürfte, tagt heute der Landtag wieder. In ungemohnter Masse hatten sich die Abgeordneten eingefunden, nur 4 Fehlanzeigen waren vorhanden.

Auf eine besonders wichtige Tagesordnung läßt sich der Massenbesuch auch nicht zurückführen, vielmehr dürfte es so sein, daß man sich glücklich fühlte, aus der wirtschaftlichen und politischen Wästen draussen in die ruhige Dase des Rondells flüchten zu können. Hier hat sich noch nichts geändert - Parteien sind hier noch durch gutgenährte Herren vertreten, die draussen längst jeden Kredit verloren haben, die Arbeitsmethoden sind nicht aus den bewährten, wohlgeschmierten Geleisen geraten - die Plänen sind geblieben. Wohl dem, der sie kriegt.

Die heutige, letzte Sitzung der Landtagsperiode 1931/32 eröffnet der wiedergefundene Präsident Duffner. Wie üblich gedenkt man zunächst der Verstorbenen, der sozialdemokratischen Abgeordneten Emil Maier und Gehweiler. Dann wird mit der politischen Arbeit begonnen, Res. der unendlich langen Verlesung einer Anzahl „kurzer Anfragen“, sowie der regierungseitigen Antworten, die bei den im Laufe üblichen Unterhaltungen - die Abgeordneten erzählten sich schätzbare ihre Ferienerlebnisse - meistens unverständlich bleiben.

Ohne Widerspruch nimmt das Haus die Feststellungen zur Kenntnis, daß für den verstorbenen Minister Emil Maier der Kaufmann Dr. Hermann Knorr in Neckargemünd und für den toten Abgeordneten Gehweiler der Maurer Julius Helmstädter in Ellingen eintritt. Diese beiden Herren werden sich nur bis zum Herbst nächsten Jahres ihrer Würde erfreuen können. Sie treten mit der „Ritzgabel“ geschmückt ins Ode Haus ein.

Bei der Wahl des Landständischen Ausschusses, der von den Fraktionen nach den Stimmverhältnissen besetzt wurde, klammern die Kommunisten dagegen, während die Kleinen Gruppen sich enthalten.

Der Bericht über die Tätigkeit des Landtages in der abgelaufenen Sitzungsperiode 1931/32 wird widerspruchlos zur Kenntnis genommen. Es wurden abgehalten 37 öffentliche und 65 Ausschusssitzungen, 32 Regierungsvorlagen, 117 selbständige Anträge, 30 formliche Anfragen und 65 kurze Anfragen gingen ein, unerledigt blieben 10 Anträge. Besuche waren 173 zu behandeln.

Am 27. Juli hatte das Land Baden ein Rotgesetz erlassen, in welchem eine Bürgschaft für die Zahlungspflichtigkeiten badischer Landgemeinden aus der Lieferung von verbilligtem Roggenmehl übernommen wurde.

Der Berichterstatter schlägt vor, dieses Gesetz zu genehmigen. Die ursprüngliche Bürgschaft erstreckte sich über 204 000 RM. Inzwischen ist die Zahlung bis auf einen Restbetrag von RM. 7 998 erfolgt.

Der Antrag wird mit allen Stimmen, bei Enthaltung der Kommunisten, angenommen. Dieses Verhalten charakterisiert die Moskauer Fremdenlegionäre. Während der Wahlzeit treiben sie ihre „Landagitation“ veranstalten „Landsonntage“, um die deutschen Bauern zu lockern, die Gottseidank zu klug sind, um auf den Schwindel hereinzufallen.

Bei der heutigen Abstimmung aber, als es sich um die Genehmigung einer Maßnahme handelte, durch die tausende armen Kleinbauernfamilien Hilfe geleistet werden konnte, enthält sich Moskau. Kein Interesse für den Bauern! Gleichgültigkeit gegen ihre Notlage - heißt das auf Deutsch.

Wie laut doch der Mark: Wir erklären nicht nur dem großen Gutshofe, sondern auch dem kleinen Bauernbaule den Krieg. Auf Wunsch aus der Mitte des Hauses wird die erste Sitzung der Sitzungsperiode 1932/33 auf Dienstag, 15. November, 11 Uhr festgesetzt.

Seeblut im Urwald

(H) Buenos-Aires, 10. Nov. Die Besitzergreifung der kolumbischen Grenzstadt Peticia durch peruanische Siedler hat jetzt zu dem ersten blutigen Zusammenstoß zwischen peruanischen und kolumbischen Marineeinheiten geführt. Es kam im Urwaldgebiet auf dem Fluß Putumayo, einem Nebenfluß des Amazonas, zu einem erbitterten Gefecht zwischen vier peruanischen und mehreren kolumbischen Kriegsschiffen. Es ist den Peruanern gelungen, das kolumbische Kanonenboot „Karthago“ zu versenken und das andere, „St. Maria“, zu erobern. Als die Siegesnachricht eintraf, wurden in Peticia große peruanische Kundgebungen veranstaltet.

Auftreten der Diphtherie

Drei Kinder gestorben

Stuttgart, 10. Nov. Gegenwärtig tritt in Stuttgart die Diphtherie in bösartiger Form auf und hat bereits drei Todesopfer unter den Kindern gefordert.

Wegen falscher Anschuldigung in den Zob

Badenheim (Pfalz), 10. Nov. Wie von hier berichtet wurde, hat die 17jährige Hilomene Schrang den Tob im Rhein gesucht, weil sie in einem Wormser Konfektionsgeschäft, wo sie beschäftigt war, Anzugstoffe gestohlen hätte. Wie sie nunmehr herausstellt, hat der bei dem Konfektionsgeschäft beschäftigte Zuschneider Waren im Werte von 1200-1400 RM. unterschlagen, die bei ihm vorgefunden werden konnten. Das Mädchen hatte sich den zurecht gegen sie gehegten Täterlichkeitsverdacht so zu Herzen genommen, daß sie den Tob in den Fluten des Rheins suchte.

Deutscher von Voladen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt!

! Polen, 10. Nov. Der deutsche Reichsbangehörige Albert Stiel, wohnhaft in Boms, wurde von der Strafkammer des polnischen Landgerichts in Wollstein wegen Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Anklage warf ihm vor, daß er seit 1930 mehrfach die polnische Grenze überschritten habe, ohne im Besitz eines Ausweises zu sein, um Spionage zu betreiben.



Kohlenfischer im Hamburger Hafen.

In Hamburg haben zwei Fischer, die früher nur zum Fischfang hinausfuhren, die Erlaubnis erhalten, Kohlen aus dem Hafen zu bergen. Hat ein Kohlendampfer am Kai festgemacht, dann streckt eine große Krananlage ihre gewaltigen Arme über das Schiff und läßt ihre Greifer in den Kohlenraum verschwinden. Auf dem Wege vom Schiff zum Land fallen Kohlen ins Wasser, die dann von den Fischern geborgen werden. Das durchschnittliche „Fangergebnis“ beträgt etwa sechs bis acht Zentner am Tage.

N.S.-Funk

Der bayerische Staat ist durch ein Vermächtnis in den Besitz überaus wertvoller und reicher Sammlungen gekommen. Der am 9. Oktober 1932 in München verstorbene Professor Dr. Ernst von Bassermann-Jordan hat durch Testament letztwillig verfügt, daß der bayerische Staat Eigentümer seiner Sammlungen werden soll.

Der Danziger Senat hat beschlossen, die in Thorn hergestellte Danziger polnische Zeitung „Gazeta Sloboda“ auf die Dauer von zwei Jahren für den Danziger Freistaat zu verbieten. Diese Maßnahme stützt sich auf das Danziger Pressegesetz, in dem es heißt, daß im Auslande hergestellte Zeitungen, die im Laufe eines Jahres zweimal gerichtlich in Danzig bestraft worden sind, auf die Dauer von zwei Jahren verboten werden können.

Der literarische Nobelpreis 1932 wurde von der schwedischen Akademie dem bekannten englischen Schriftsteller John Galsworthy zugesprochen. Galsworthy, der 65 Jahre alt ist, hand bereits seit mehreren Jahren auf der Vorschlagsliste, sodas seine Auszeichnung in Schweden nicht als Ueberraschung angesehen wird. Fast alle seine Werke sind auch in das Schwedische überfetzt worden.

Dr. Gaener und Kapitän Lehmann sind am Donnerstag in Barcelona eingetroffen, wo sie wegen Anklage eines Luftschiffhofens Verhandlungen führen. Sie wurden mit allgemeiner großer Begeisterung empfangen und sind Ehrengäste der Stadt. Von Barcelona aus werden sie sich nach Sevilla begeben.

Die kommunistischen Gewerkschaften der Stadt Lausanne haben einen Aufruf erlassen, in dem sie unter Hinweis auf die blutigen Ereignisse in Genf die Lausanner Arbeiter zu einem vierständigen Proteststreik auffordern. Die Arbeiterchaft dürfe sich die ihr zuteil gewordene Behandlung und das Angebot von

Kommunisten-Aufreube in Genf

Militär wird eingesetzt - Bisher 15 Tote und 65 Verletzte

Genf, 10. Nov. In der sonst so friedlichen Genfer Völkervereinigung haben sich in der Nacht zum Donnerstag schwere blutige Zwischenfälle ereignet, die nach den letzten Angaben 15 Tote und 65 Verwundete, darunter zahlreiche Schwerverletzte, gefordert haben. Nach den bisherigen Feststellungen haben sich die Ereignisse folgendermaßen abgespielt:

Die Union-Rationale, die hier eine demokratisch-konservative Gruppe, hielt eine der üblichen öffentlichen Versammlungen in einem Gebäude ab. Bereits während der Versammlung sammelten sich außerhalb des Saales zahlreiche sozialistische und kommunistische Gruppen. Die Polizei hatte die üblichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen und die Umgebung des Versammlungsgebäudes abgesperrt. Als die Kundgebungen der Massen jedoch einen immer bedrohlicheren Charakter annahmen, sah sich die Polizei gezwungen, Militär hinzuzuziehen. Die Soldaten wurden mit Wärfen und Schreien in die Versammlung gedrängt. Man entriß ihnen die Waffen (!) und streute ihnen Pfeffer ins Gesicht. Zahlreiche Soldaten erlitten Verletzungen. Ein Offizier brach von einem Anknäuel getroffen, bewußlos zusammen. Von allen Seiten erlitten Rufe wie „Banditen“, „Mörder“. Es fiel auf, daß zahlreiche Franzosen an den Kundgebungen teilnahmen.

Die Polizei sah sich hierzu gezwungen, um die Entsendung zweier weiterer Infanterie-Kompanien zu ersuchen. Da die anwesenden Truppen der Lage nicht Herr wurden, wurden schließlich Maschinengewehre in Stellung gebracht. Als das Feuer eröffnet wurde, entstand eine unbeschreibliche Panik. 15 Tote und eine große Anzahl von Verwundeten blieben auf dem Platz. Die Kundgebungen wurden jedoch fortgesetzt. Die Menge stimmte die Internationale an. Der Führer der Sozialisten, Nicole, die hier den Kommunisten außerordentlich nahestand wurde von der

Menge auf die Schulter genommen und hielt eine Ansprache, in der er offen zur Revolution gegen die Genfer Regierung aufrief. Die Menge setzte die Angriffe auch fort, als militärische Verstärkungen eintrafen. Den Truppen blieb nichts anderes übrig, als das Feuer zu eröffnen.

Nach den bisherigen Feststellungen soll der erste Schuß aus dem Fenster einer Wohnung abgegeben worden sein, die von einem bekannten Genfer Anarchisten bewohnt wird. Bei den 15 Toten und 65 Verletzten handelt es sich hauptsächlich um Kommunisten. Ferner sind ein Offizier und mehrere Soldaten schwer verletzt worden.

Die Genfer Regierung trat noch in den letzten Nachmittagsstunden zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß, die gesamte Garnison zu mobilisieren, um weiteren Unruhen vorzubeugen.

Auch in Lausanne ist es zu sozialistischen und kommunistischen Unruhen gekommen. Eine große Anzahl Kommunisten ist verhaftet worden. Die Genfer Behörden glauben, daß die Angriffe der Sozialisten und Kommunisten auf die Truppen bereits vor längerer Zeit vorbereitet worden seien, da zahlreiche Kommunisten im Besitze von Waffen waren.

Die Ziele der Aufreubewegung

Genf, 10. Nov. (Tel.) Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen haben die kommunistischen und sozialistischen Führer in Vorbereitung der Vorkämpfe in der Nacht zum Donnerstag folgende Weisungen erteilt:

1. Besetzung sämtlicher Cafés in der Umgebung des Saales, in dem die Union Rationale stattfand,
2. Entsendung eines Sturmtrupps in die Versammlung und Besetzung des Podiums,
3. Unterbrechung der Versammlung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln,
4. Widerstand selbst mit Gewalt gegen jeden Versuch der Polizei, die Ordnung im Saale wieder herzustellen oder außerhalb des Saales die Kundgebungen der Massen zu verhindern,
5. Besetzung der Straßen und allgemeines Vorgehen gegen die Truppen.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ferner ergeben, daß die Unruhen von dem kommunistischen Führer Trosset geleitet wurden. Der Führer der Sozialisten, Nicole, erklärte in seiner Ansprache an die Massen, die Revolution sei in Genf notwendig geworden, die Massen müßten die Straßen besetzt halten und aktiven Widerstand gegen jedes Vorgehen der Truppen leisten. Die Revolution in Genf dürfe sich nicht auf die Schweiz beschränken, sondern müsse eine Weltrevolution werden. Nach dem sozialistischen Führer sprach der Führer der Kommunisten, Lebet: „Heute gibt es keine Trennung mehr zwischen Sozialisten und Kommunisten. Wir müssen uns jetzt vereinen, um die Revolution zu machen. Die Sowjets feiern heute den 15. Jahrestag ihrer Revolution. Wir halten ganz zu ihnen. Es lebe die Sowjets.“ Die bisherigen Mitteilungen ergeben ferner, daß die von der Polizei zur Unterdrückung herbeigeholten Truppen, die auf Lausanne eintrafen, sofort von der Menge angegriffen wurden. Die Truppen waren daher gezwungen, so-

fort die Maschinengewehre in Stellung zu bringen und das Feuer zu eröffnen.

Die zahlreichen Toten und Verletzten wurden in die umliegenden Cafés und Speisehäuser gebracht und teilweise auf die Villards und Tische gebettet. Die Genfer Behörden organisierten sofort einen umfangreichen Sanitätsdienst. Die Toten und Verletzten wurden sodann in das Kantonal-Krankenhaus gebracht. Die Kundgebungen der Massen dauerten jedoch noch bis in die frühen Morgenstunden an. Gruppen von Sozialisten und Kommunisten durchzogen bis in die späte Nacht und die frühen Morgenstunden unter Befehl der Internationalen die Straßen. Die Polizei hatte unterdessen die gesamte Feuerwehrr mobilisiert, die bei ihrem Erscheinen überall von den Massen mit Wärfen beschleudert wurde ohne daß jedoch die Versuche der Menge, die Feuerwehrrwagen zu besetzen, gelangen.

Der Genfer Hausrädelführer verhaftet

Die Genfer Garnison unter Waffen-Generalkrieg?

Genf, 10. Nov. Der Führer der Sozialisten Nicole, der Hauptverantwortliche für die blutigen Vorgänge der vergangenen Nacht, ist am Donnerstag vormittag verhaftet worden. Nicole, der sich gerade im Bad befand, leistete heftigen Widerstand und erging sich in schweren Schmähungen der Genfer Regierung. Er wird der Gefährdung der Staatssicherheit und der Aufforderung zum Aufruhr beschuldigt. Die Verhaftung erfolgte trotz der Tatsache, daß Nicole im Nationalrat ist und damit die Immunität des parlamentarischen Abgeordneten genießen dürfte.

Man erwartet hier, daß die Schweizer Behörden mit größter Schärfe gegen die Anführer und Hauptverantwortlichen der blutigen Ereignisse vorgehen werden, da derartige Vorkommnisse das Ansehen der Schweiz und insbesondere die Stellung Genfs als internationaler Konferenzort schwer gefährden.

Auf Anordnung des Bundesrates bleibt die gesamte Genfer Garnison vorläufig unter Waffen, um für den Fall neuer Unruhen sofort eingesetzt werden zu können. Am Donnerstag herrschte in Genf vollständige Ruhe. Die Bevölkerung ist über die gestrigen Ereignisse tief beunruhigt. Allgemein wird der Ausbruch eines Generalkriegs befürchtet. Es ist bisher jedoch noch zu keinen neuen Zusammenkünften oder zu Streiks gekommen.

Außerordentliche Sitzung des Schweizer Bundesrates

Bern, 10. Nov. Der schweizerische Bundesrat tritt am Donnerstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um sich mit den blutigen Vorfällen in Genf und Lausanne zu beschäftigen. Im Bundeshaufe und in parlamentarischen Kreisen herrscht über die Ausschreitungen große Bestürzung. Die Vorfälle werden auf die jahrelange Hebe der sozialistischen Abgeordneten Nicole und Dider zurückgeführt. Nicole ist am Donnerstag bereits verhaftet worden. In der Nacht zum Donnerstag haben sich die Führer der Schweizer Sozialdemokratie Grimm, Jig und Reinhardt nach Genf begeben.

SDS-Ruf aus Deutsch-Südwest

Ul. Windhof, 10. Nov. Die Deutschen im ehemaligen Deutsch-Südwest sind in großer Sorge um das Schicksal des Mandatsgebietes. Sie befürchten, das Deutsch-Südwest, wenn nicht bald das Reich sie im Kampfe gegen die südafrikanische Union unterstützt, seinen Mandatscharakter verlieren könnte. Der Begriff des Mandats ist bekanntlich durch das Versailler Friedensdiktat geschaffen worden. Die deutschen Schutzgebiete erhielten nicht eine einzelne Macht zum Eigentum zugewiesen, sondern sie wurden vom Völkerverbund als Mandate einzelnen Mächten zur Verwaltung zugewiesen, bis sie reif wären, das Selbstbestimmungsrecht für sich in Anspruch zu nehmen. Der Vorentscheid nun seit Jahren mit Erfolg, die Mandatsform in Südwest zu untergraben. Seine Taktik bestand vor allem in einer wirtschaftlichen Ausbeutungspolitik. Sie haben einen großen Teil der wirtschaftlichen Betriebe monopolisiert und dadurch Südwest in wirtschaftliche Abhängigkeit von der südafrikanischen Union gebracht. Der Mandatshalter glaubt nun die Zeit für gekommen, die politische Einverleibung Südwestafrikas in Angriff nehmen zu können. Dies beweist auch eine Rede des südafrikanischen Ministers Richards, der u. a. folgendes erklärte: Die Zeit sei gekommen, um ein für alle Mal über das Mandates Zukunft und Bestimmung zu entscheiden. Südwest müsse dieses Land vom Standpunkt des Geldgebers rehabilitieren. Es würde dadurch in die Lage kommen, sich in vollem Maße die Vorteile zu sichern, die aus einer Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage entsänden. Das könne aber nur durch Aufgabe des Mandates und durch Schaffung einer engeren Verbindung mit der Union

von Südafrika geschehen. — Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Minister mit dem Ausdruck „enger Verbindung“ die Einverleibung des Mandatsgebietes gemeint hat. Die Union will die Entscheidung durch eine Abstimmung erzielen, ein Unterfangen, das jeder juristischen Grundlage entbehrt. Eine Änderung des Status kann nur eintreten, wenn dieselben Staaten, die ihn geschaffen haben, ihre Zustimmung dazu geben, oder wenn der Völkerverbund eine solche Entscheidung fällt. Nur eine Form für die Beendigung des Mandates ist vorgesehene, und zwar die Anerkennung der völligen Unabhängigkeit. Das Schicksal Südwests liegt nicht bei einer Abstimmung, sondern im Schoße der großen europäischen Politik.

Juden als Hochschullehrer! Studentenunruhen an der Breslauer Universität

O Breslau, 10. Nov. Am Donnerstag früh hielt der neuernannte Rechtslehrer Professor Dr. Cohn (H) seine Antrittsvorlesung. Sein Vortrag wurde jedoch durch Lärm und Trampeln der Hörer so gestört, daß der Rektor der Universität sich gezwungen sah, Polizei zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung herbeizuholen. Die Vorlesung mußte abgebrochen und auf eine spätere Stunde verschoben werden. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden. Dagegen hat die Hochschulbehörde einige Anführer festgesetzt. Auch die zweite Vorlesung des Prof. Dr. Cohn, die für 11 Uhr angesetzt war, wurde durch Lärm erheblich gestört, und die Polizei mußte schließlich einen großen Teil der Hörer aus dem Hörsaal entfernen. Darauf konnte Prof. Dr. Cohn seine Vorlesung zu Ende führen. Die Unruhen legten sich dann in den Gängen und auf der Straße fort. Einigen Studierenden wurden die Studentenmützen abgenommen.

Die Kommune randaliert in Breslau

Breslau, 10. Nov. Am Mittwochabend kam es in der Innenstadt zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Als ein Zug von etwa 800 Kommunisten in losen Reihen nach dem Hauptplatz marschierte und die Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels die Menge zerstreute, ging diese gegen die Beamten tätlich vor, wobei ein Beamter durch einen Messerstich in die Schläfe verletzt wurde. Einem zweiten Beamten wurde der Mantel zerschnitten. Drei Personen wurden verhaftet.

Schwere Zusammenstöße in Chemnitz

Chemnitz, 10. Nov. Im Anschluß an eine sozialdemokratische „Revolutionstheater“ im Kaufmännischen Vereinshaus kam es an zwei Stellen der Stadt zu Schieberereien zwischen Reichsbannerleuten und politisch Andersdenkenden. Hierbei wurden nach Angabe der Polizei 7 Personen schwer verletzt. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Schreckensurteile gegen deutsche Arbeiter

Berlin, 10. Nov. (Drabid. u. Berl. Schr.) Wie wir bereits gestern berichteten, verurteilte der sattsam bekannte Landgerichtsdirektor Toll mit seinem Sondergericht gestern den SS-Mann, Pader Willi Doffmann, auf Grund der Notverordnung zu 2 Jahren Zuchthaus. Dazu erfahren wir folgendes:

Unserem Kameraden wird vorgeworfen, auf einen vor dem Depot stehenden Streikbrecherwagen einen Stein geschleudert zu haben. Obgleich der Wagen unbeschadet war und durch den Steinwurf keinerlei Schaden verursacht wurde, kam das Gericht zu dieser geradezu ungehenerlichen Strafe. Herr Toll, der in dem Prozeß gegen die kommunistischen Mörder von der Abt. genährte grobzügig erklärte, er wolle lieber 10 Angeklagte freisprechen, als einen unschuldig verurteilen, ließ sich in der Urteilsbegründung noch zu einer Darstellung der Vorgänge hinreißen, die geradezu ungläublich genannt werden muß. So beschimpfte er die am ihr Recht kämpfenden Berliner Verkehrsarbeiter und die mit den Streikenden sympathisierende Bevölkerung als „Schädlinge“. Der Staatsanwalt nahm sich sogar heraus, von „Elementen“ zu sprechen, die gernerdmäßig die Gelegenheit benutzten, dem Staat Schmierkäse zu bereiten.

Mit diesem Urteil beweist die Justiz wieder einmal, daß sie keine Volksgerechtigkeit, sondern in diesem Fall Klassenjustiz im wahren Sinne des Wortes ist. Da findet sich kein Gericht, wenn man den Kernefen der Armen von

ihrem künftigen Lebensunterhalt noch etwas abzieht, aber wenn das Volk einmal gegen den Vorkampfer aufsteht und in berechtigter Empörung seinem Unmut Luft macht, dann arbeitet die Justizmaschinerie. Und wehe dem, der in die Kläber hineingerät!

Diese Justiz trägt dazu bei, daß die Gegenwart im Volk unerträglich überhöht und der Bau einer wahren Volksgemeinschaft verhindert wird.



Die neue Herrin des Weißen Hauses, Mrs. Roosevelt, die Gattin des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten.



Vizepräsident Garner, John Garner,

einer der fähigsten amerikanischen Parlamentarier, wurde zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt; er war bisher Sprecher des Repräsentantenhauses.

Raffinierter Versicherungsbetrug

Mannheim, 10. Nov. Die Kriminalpolizei Frankfurt ist einer Versicherungs-Beträgerbande auf die Spur gekommen, die mit Erfolg in Mannheim und Frankfurt gearbeitet hat. Als Täter kommen der 22-jährige Monteur Erwin Durschdenwald, der 22 Jahre alte Oswald Meder und der 20-jährige Versicherungsfachmann Karl Krieger, alle drei aus Mannheim, in Frage. Die Betrüger kamen kürzlich von Mannheim nach Frankfurt. Einer ließ sich bei einem Arzt untersuchen und erhielt hierüber eine Quittung auf dem Rechnungsformular des Arztes. Sie ließen sich dann derartige Rechnungen drucken und besuchten Leute, die einer Krankenversicherung angehörten. Diesen erzählten sie, daß ihre letzte Beitragsquittung nicht in Ordnung sei und baten um Ausbesserung. In zwei Fällen haben sie solche Quittungen auch erhalten. Sie reichten nun bei der Versicherung Ansprüche auf Zahlung von Versicherungsbeiträgen ein und belegten diese Schäden mit Arztrechnungen, die sie sich an Hand der gedruckten Formulare selbst ausstellten. Der Monteur Erwin Durschdenwald konnte festgenommen werden, während seine Komplizen entkamen.

Reichartshausen, 10. Nov. Bei den Aufräumungsarbeiten für die Reubertstellung des steinernen Treppenaufganges an der hiesigen Kirche wurde der Grundstein derselben bloßgelegt. Die Inschrift auf demselben besagt, daß die Grundsteinlegung am 1. April 1772 stattfand. Die hiesige Kirche ist vor 160 Jahren neu erbaut worden. Auf Veranlassung des hiesigen Verkehrsvereins wurde von dem Grundstein ein Glasabdruck genommen, der in dem hiesigen Heimatmuseum aufgestellt ist.

Reichartshausen, 10. Nov. Durch den hiesigen Verkehrsverein wurde im Frühjahr die Errichtung eines Heimatmuseums beschlossen. Durch Unterstützung von hiesigen Bürgern sind eine Reihe von Gegenständen gespendet worden. Zum Aufstellen derselben hat die Gemeinde im Rathhause einen geeigneten Raum zur Verfügung gestellt. Noch vieles befindet sich unbeachtet in den Familien und könnte hier zweckmäßige Verwendung finden. In nächster Zeit wird das Heimatmuseum dem öffentlichen Besuch übergeben.

Vommental, (Schwimmbad.) Mit der Ausschachtung der Schwimmbadeanlage wurde

am Montag begonnen. Die Arbeiten werden durch den freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt und finanziell in der Hauptsache aus staatlichen Mitteln bestritten. Das Bad soll in 3 Bassins eingeteilt werden und das Wasser wird direkt von einer Quelle aus, über ein sogenanntes Wärmefeld, zugeleitet. Die Lage des Bades ist gut gewählt, direkt neben dem Sportplatz am Walde und kann damit gleichzeitig ein Lust- und Sonnenbad verbunden werden. Man hofft durch diese Einrichtung auch den Fremdenverkehr „anzuhubeln“.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden hier verschiedene Einbrüche verübt, den Dieben, die noch nicht ermittelt sind, fielen namentlich Wäschestücke und Kaninchen in die Hände.

Wertheim, 9. Nov. (Einbruch.) In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch um 3 Uhr wurde im Hotel „Löwensteiner Hof“ ein Einbruch verübt. Durch Einbrüche des dritten Seitenfensters gelangte der Einbrecher in das

Die Porta nigra in Trier baufällig?

Eine vorläufige Warnnachricht

Trier, In der letzten Zeit ist in Zeitungen wiederholt behauptet worden, die Porta nigra in Trier, das großartigste Bauwerk römischer Kultur auf deutschem Boden sei baufällig. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß von einer Baufälligkeit nicht im geringsten die Rede sein kann. Die Risse, von denen die Zeitungen sprechen, sind, wie Photographien beweisen, bereits in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts festgestellt worden. Sie entstanden durch die im vorigen Jahrhundert entfernten Gewölbe der ehemaligen in die Porta nigra eingebauten Kirchen. Durch kürzliche Erschütterungsmessungen ist erwiesen, daß der Verkehr von schweren Fahrwerken und Kraftfahrzeugen durch die Porta nigra Erschütterungen mit sich brachte. Aus diesem Grunde ist der Verkehr von schweren Kraft- und Lastwagen und von Personenwagen durch die Porta nigra untersagt.

Konstanz, 8. Nov. (Schmugglerbekämpfung auf dem Bodensee.) Ende der vergangenen Woche fand die offizielle Probefahrt des für den Bodensee bestimmten Polizeibootes statt, das dem dort überhand nehmenden Schmugglerwelen Einhalt gebieten soll. Es ist ein äußerst schnell fahrendes, früher in der

Nebenzimmer, wo er Schubladen durchsuchte, jedoch ohne etwas zu finden. Nach einem fast neuen Ueberzieher, den der Besitzer hatte hängen lassen, schritt nichts abhandeln gekommen zu sein. Der Dieb verließ auf demselben Weg den Raum. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Rülshelm, (Silberne Hochzeit.) Am vergangenen Samstag feierten die Eheleute Rühlbauer Emil Reinhart und Johanna Berta geb. Vöth das Fest der silbernen Hochzeit. Da Reinhart ist Stahnpunktleiter von Rülshelm. Herzliche Glückwünsche und „Heil Hitler“ dem Silberpaar.

Münzenfund in Kreuznach

Kreuznach, 7. Nov. Ein hiesiger Gärtnerbesitzer fand eine Münze aus der Regierungszeit Kaiser Joseph II. (1785—1790) mit der Jahreszahl 1774. Auf dem Gelände des Schlachthofes wurden 500 römische Münzen in einem Bündel gefunden, die aus dem 3. Jahrhundert stammen. Man vermutet, daß es sich um die Wechselkasse eines römischen Quästors handelt.

Offsee stationiert gemalenes Boot der Reichsmarine, welches mit einem durch die Motorenwerke Mannheim gelieferten 150 PS Schnellläufer-Schiffs-Dieselmotor ausgerüstet worden ist. Die Probefahrt verlief zur vollen Befriedigung, sodas die badiische Boden-seepolizei nunmehr über ein Schnellboot verfügt, welches in anbetrach seiner Geschwindigkeit den immer größer werdenden Anforderungen in dieser Richtung vollauf entsprechen kann.

Eisenberg, 8. Nov. (Der erste Güterzug auf der Eisalabahn.) Bereits am Montag wurde der Güterverkehr auf der neu eröffneten Eisalabahn aufgenommen. Ein Güterzug mit 27 Wagen Klebland von den hiesigen Kleblandwerken verließ Eisenberg und nahm die Richtung nach Westen durch das Eisal.

Frankenthal, 8. Nov. (Ein Wüstling.) Die Strafkammer Frankenthal verurteilte den verheirateten Fabrikarbeiter Robert Baumann aus Eisal, der im Sommer dieses Jahres an zwei minderjährigen Kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte, zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Acht Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Angeklagte nahm das Urteil sofort an.

Ueberfall auf Nationalsozialisten

1 Jahr Zuchthaus
Frankenthal, 8. Nov. Am 20. August d. J. gegen 11 Uhr abends wurde der Elektriker Erich Ucker aus Lambshelm zwischen Stüberhelm und Flomersheim von drei Männern überfallen, vom Fahrrad gestossen und schwer mißhandelt. Ucker ist Führer der SA in Lambshelm und befand sich an jenem Abend auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle, der SA in Oppau. Als Täter wurden die der NSD nahestehenden Arbeiter Josef Hummel, Heinrich Schrimpf und Josef Gimbel, alle aus Lambshelm, ermittelt. Die beiden Erstgenannten hatten sich nun vor dem Richter zu verantworten; Gimbel ist flüchtig und hält sich vermutlich in Russland auf. Hummel gab zu, Ucker geschlagen zu haben und will an jenem Tag mit Freunden 15—18 Liter Bier getrunken haben (!). Schrimpf bestritt, sich an der Mißhandlung des Ucker beteiligt zu haben. Das Gericht verurteilte Hummel zu einem Jahr Zuchthaus und sprach den Mitangeklagten Schrimpf frei. Der Staatsanwalt hatte für Hummel 1 Jahr 6 Monate, für Schrimpf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus beantragt. Hummel werden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet, der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

Wegen falscher Anschulldigung in den Tod

Badenheim, 8. Nov. Wie von hier berichtet wurde, hat die 20-jährige Philomene Schranz den Tod im Rhein gesucht, weil sie in einem Wormser Konfektionsgeschäft, wo sie beschäftigt war, Anzugstoffe gestohlen hätte. Wie sich nunmehr herausstellte, hat der bei dem Konfektionsgeschäft beschäftigte Schneider Waren im Werte von 12—1400 Mark unterschlagen, die bei ihm vorgefunden werden konnten. Das Mädchen hatte sich den Mord gegen sie gezeigten Täterschaftsoverdacht so zu Herzen genommen, daß sie den Tod in den Fluten des Rheins suchte.

Steuererhöhung einstimmig abgelehnt

Freinsheim, 8. Nov. In der letzten Gemeinderatssitzung stand der Ausgleich des Gemeindehaushalts zur Beratung, die katastrophale Entwicklung, namentlich der Rückgang der Einnahmen, machten den Ausgleich des Haushalts unmöglich. Die vorgeschlagene Erhöhung verschiedener Steuern wurde vom Gemeinderat einstimmig abgelehnt, da angesichts der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse eine weitere Belastung der Einwohnerschaft untragbar sei. Vordringliche Instandsetzungsarbeiten am Rathaus mußten mit Rücksicht auf die trostlose Finanzlage der Gemeinde zurückgestellt werden.

Oppau, 8. Nov. (Oppau erhält ein neues Postamt.) Das nach den Plänen der Oberpostdirektion Speyer unter Oberaufsicht von Baurat Müller und Regierungsbaumeister Beckhoff erstellte neue Postamtsgebäude in der Bismarckstraße wird am Mittwoch seiner Bestimmung übergeben. Der Neubau entspricht in seiner räumlichen Anordnung und technischen Ausgestaltung den Anforderungen. Bei der Ausführung wurde das heimische Handwerk so weit als tunlich herangezogen. Seit dem Explosionsunglück war die Post in einem Privathaus untergebracht.

Wasserstandsrichten

Rheinwasserstand:	8. 11.	9. 11.	10. 11.
Waldshut	258	274	258
Rheinweiler	52	46	50
Rehl	278	271	282
Magau	446	437	445
Mannheim	336	322	311
Caub	267	250	236
Köln	318	295	274

Neckarwasserstand:	20	16	15
Vöchingen	20	16	15
Heilbronn	119	116	110
Jagstfeld	82	71	80
Diedesheim	100	97	94
Heidelberg	260	260	260
Mannheim	330	330	330

„Epl Anstufus Obll“

Die prozentuale Stärke der NSDAP in unserem Verbreitungsgebiet

NSDAP im Bezirk Mosbach

I. Abteilung: über 50 %

- 93,2 % Breitenbrunn
- 89,1 % Siffenhardt
- 85,3 % Daudenzell
- 82,8 % Lindach
- 78,8 % Mittelschefflenz
- 77,5 % Rülshelm
- 74,7 % Neckarmühlbach
- 74,2 % Mälben
- 73,8 % Rülshausen
- 73,1 % Rülshausen
- 70,9 % Neckarburken
- 70,7 % Luerbach
- 69,3 % Oberdiebach
- 68,8 % Neckarkahnenbach
- 68,7 % Scholltunn
- 66,6 % Weisbach
- 65,1 % Unterschefflenz
- 63,4 % Zwingenberg
- 61,4 % Ingelsteden
- 61,2 % Hochhausen
- 60,6 % Dallen
- 56,5 % Lohrbach
- 55,8 % Binau
- 55,2 % Alsbach
- 54,5 % Neckarkahnenbach
- 54,5 % Diedesheim
- 52 % Gullenbach

II. Abteilung:

- 49,5 % Fahrbach
- 47,6 % Strümpfelbrunn
- 47,1 % Heinsheim

- 47,1 % Oberschefflenz
- 46,6 % Michelbach
- 45,1 % Trienz
- 43,5 % Reunkirchen
- 43,3 % Zimmerhof
- 41,5 % Neckarzimmern
- 40,6 % Neckargerach
- 40,1 % Reichenbuch
- 38,7 % Unterschwarzach
- 37,1 % Hahmersheim
- 34,6 % Ruchental

III. Abteilung:

- 32,9 % Sattelbach
- 31,6 % Obrißheim
- 31,5 % Neckarelz
- 30,9 % Mosbach
- 25,9 % Willigheim
- 20 % Pöbern
- 19,6 % Stein
- 19,5 % Oberschwarzach
- 19 % Rittersbach
- 16,7 % Herbolzheim
- 15,7 % Waldmühlbach
- 11,1 % Allfeld
- 10,3 % Krumbach
- 7,8 % Sulzbach
- 7,5 % Reudenau
- 7,2 % Limbach
- 6,3 % Balsbach
- 6,2 % Wagenschwend
- 5,5 % Köhental

NSDAP im Durchschnitt im Bezirk Mosbach 41,7 %

NSDAP im Bezirk Wertheim

I. Abteilung über 50 %

- 97,5 % Dertingen
- 96,1 % Sachsenhausen
- 95,3 % Vöckelroth
- 91,8 % Sonderriet
- 89,6 % Hohenfeld
- 88,5 % Lindelbach
- 87,1 % Rassa
- 86,4 % Bettingen
- 86,2 % Urphar
- 75,9 % Rembach
- 74,2 % Niklashausen
- 71,7 % Dietenbach
- 64 % Gränenwödt
- 61,4 % Eichel
- 60,5 % Reicholzheim
- 50 % Brombach

II. Abteilung

- 46,9 % Rülshelm
- 44,3 % Waldershausen
- 42,9 % Dörlesberg
- 42,1 % Steinbach
- 41,4 % Westheim
- 40,6 % Hundheim

III. Abteilung

- 24,3 % Gumbach
- 17,8 % Bortal
- 13 % Freudenberg
- 16,1 % Mondfeld
- 12,7 % Westental
- 12,5 % Steinfurt
- 7,9 % Ebenheid
- 4 % Rauenberg

NSDAP im Durchschnitt im Bezirk Buchen 52,3 %

Voranzeige!

„Die moderne Wohnung“

III. Sonderausstellung Heidelberger Firmen im großen Saale der Harmonie vom 12.—16. Nov. 1932



Mannheim

Freitag, 11. November 1932

Gedenktage.

- 1914 Untergang der Emden.
- 1918 Waffenstillstandsverhandlungen durch Erzberger.
- 1931 Walf. Thriemer, Wädtergeblüde, SA-Mann im Motorsturm Neumle (Sa.), von Reichsbanner und Kommunisten erschossen.
- Marl. Martens, Schlichter, SA-Mann, Neumünster, von Reichsbanner und Kommunisten erschossen.

Martini

Mit dem 11. November, dem Martinstag, der dem am 400 verstorbenen Bischof von Loar geweiht ist, wird die Reihe der Winterfestlichkeiten eingeleitet. In manchen katholischen Gegenden wird dieser Tag besonders gefeiert. Doch heinen heute die Festbräuche nicht mehr rein christlich, sondern mit algermanischen Gebräuchen gemischt zu sein.

Nach der christlichen Legende ist St. Martin ein mildtätiger Heiliger, der, wie auch die Dichtung sagt, auf merkwürdige Weise zur Bischofswürde gelangt sein soll. Bekleidet mit Mantel und Schwert kommt er gewöhnlich auf weitem Pferd ins Land und erweist sich mildtätig gegen die Armen.

Für uns ist der Martinstag deswegen von Bedeutung, weil er nach altem Volksglauben den Winteranfang kennzeichnet, bzw. nach algermanischer Sitte ein neues Wirtschaftsjahr beginnt. Da der Tag in eine Zeit fällt, in der die Ernte eingebracht und das Vieh von der Weide zurück ist, wird jetzt nach vollendeter Jahresarbeit gefeiert und geschmaust.

Der Brauch, an Martini eine Gans zu essen, ist daher recht alt und beliebt. Auf dem Lande wechselt an Martini das Geflügel keine Dienststelle, Ackerpachtverträge laufen ab, der Farn wird fällig, und die Zeit der Schlachtfeste und der abendlichen Spinnstuben mit ihren Unterhaltungen beginnt.

Häufig wird Martini von der Jugend unter altertümlichen Bräuchen gefeiert. Martinfeuer leuchten auf, oder Umzüge bei Fackelschein und sonstigen Nebenerscheinungen finden statt, weil Feuer und Licht vor Geistesnacht schützt. Wer durchs Feuer springt, bleibt gesund usw.

Planetarium. Am Montag, den 14. November, 20.15 Uhr, spricht Prof. Eignund Fröhner im 3. Experimentvortrag der Reihe „Moderne Elektrizitätslehre“ über „Das elektrische Feld“.

Als ein Novum kann man die Tatsache bezeichnen, daß der gestrige Polizeibericht keinerlei Verkehrsunfälle, Selbstmordversuche usw. verzeichnet.

Vom Wohnungsmarkt. Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat Oktober ds. J.:

73 (Zugang durch Neubau 71, durch Umbau 2). Von den neuerschaffenen Wohnungen sind 29 Wohnungen mit 1-3 Zimmern, 42 Wohnungen mit 4-6 Zimmern und 2 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 57 Kleinhäuser mit 1-2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen von privaten Bauherren erstellt. Für 23 Neubauten, die zusammen 23 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt.

Das Arbeitsamt Mannheim

Zählte am 31. Oktober 1932 insgesamt 41 535 Arbeitslose, davon 33 228 Männer und 8307 Frauen. Die Abnahme gegenüber dem letzten Stichtag (15. Oktober) beträgt 572. — Der Ab- und Zugang verteilt sich auf die Berufsgruppen wie folgt: Landwirtschaft — 4, Metallindustrie + 10, Lederindustrie und Verarbeitung — 11, Holzindustrie — 7, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe — 97,

Bekleidungs- und Textilgewerbe + 22, Berggewerbe + 70, Vertriebsmittelgewerbe + 10, Verkehrsgewerbe — 73, Hausangestellte aller Art — 60, Ungelernte Arbeiter + 71, kaufmännische Angestellte — 888, Technische Angestellte — 77, alle anderen Berufsgruppen + 5.

Von den Arbeitslosen entfallen auf die Stadt Mannheim 25 919 Männer und 7 102 Frauen, auf die Landgemeinden 7 309 Männer und 1 205 Frauen. Unterstützung haben bezogen 11 886, und zwar Arbeitslosenunterstützung 3 485, Krankenunterstützung 8 401 Personen.

Zu den Unterstützungsberechtigten kamen noch 19 081 Zuschlagsberechtigzte.

Nach diesem Bericht wäre eine Abnahme der Arbeitslosen um 572 Versäherle festzustellen. Wenn diesen Bericht nicht übersehen, daß es sich hier nur um Reichsversicherer handelt, die in den meisten Fällen keine Arbeit erhalten haben, sondern nunmehr der kommunalen Fürsorge zur Last fallen. Dadurch, daß das Fürsorgeamt nicht auch Zu- oder Abgangsberechtigte berücksichtigt, ist es dem Arbeitsamt möglich, in Papierschen Ankerberufungs-Erweiterungen zu machen. Erst eine Gegenüberstellung des Abganges der Reichsversicherer mit dem Zugang des Fürsorgeamtes würde das katastrophale Ausmaß der Arbeitslosenfrage aufzeigen.

Das Bäckerhandwerk

Folgender Artikel wurde von dem Hilfsfachberater für das Nahrungsmittelgewerbe verfaßt. Wir wenden verschiedene derartige Artikel aus den einzelnen Verufen laufend bringen.

Wenn man heutzutage mit Handwerkern oder Geschäftsleuten über die Lage in den einzelnen Verufen spricht, so tritt die Meinung auf, dem Nahrungsmittelgewerbe gehe es noch gut. Daß dem nicht so ist, zeigen die jüngst treffenden Erscheinungen, wie oftmaliger Wechsel der Betriebsinhaber und die zunehmende Verschuldung. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, die Zustände in Mannheim, einer Stadt die besonders unter den jetzigen Verhältnissen leidet, zu schildern.

Mannheim besitzt eine Bäckereiarbeit, die in ganz Süddeutschland als sehr gut geachtet anerkannt wird. Sie umfaßt 440 Mitglieder und erstreckt sich auf den Stadtbezirk Mannheim. Sie besitzt eine gut geleitete Einkaufsgenossenschaft, einen starken Gefängnisrat, eine Eier- und Wohlfahrtskasse, eine Krankenkasse für die Arbeitnehmer, also Organe, die zum Zusammenhalt und zur Hebung des Standesbewußtseins viel beitragen. Wenn trotz dieser guten Organisation die wirtschaftliche Lage des Mannheimer Bäckers, handwerks von Tag zu Tag schlechter wird, so tragen verschiedene Umstände daran die Schuld.

Konsumvereine, Großbäckerei, auswärtige Bäckereien, Verkauf von Brot in Warenhäusern und Supermärkten, ferner eine Schicht von Brodbrochtern, die in anderen Verufen Schiffbruch erlitten, machen heute den Betrieb einer Bäckerei zu einem Kampf um die nackte Existenz. Ein Betrieb in Wäldern, der durch Einstellung ungelerner Arbeiter harte, rücksichtslose Ausnutzung derselben, Überforderung der geschickten Vorkräfte (Arbeitszeit), Schandblöße und sonstige Mischgeschäften sich selbst begünstigt, hat den

Brotpreis in den Bezirken Mannheim, Heidelberg, Weinheim, Schwetzingen so gedrückt, daß dem realen Bäckerhandwerk schwerer Schaden zugefügt wurde. Das Bäckerhandwerk war und ist sich stets seiner wichtigen Stellung im Wirtschaftsleben des Staates bewußt. Es hat immer als seine Pflicht erkannt, der Bevölkerung ein gutes und billiges Brot zu liefern, es hat aber darüber hinaus ein Lebensrecht und ist daher verpflichtet, Schödinge, wie sie oben gezeichnet sind, mit allen Mitteln zu bekämpfen. Ein Hauptschaden ist aber auch der Verkauf von Brot in allen möglichen Läden und Randschlaggeschäften.

Trotz Gemeinbeurteilung, trotz hygienischer Vorschriften wird dort das Brot, das unser heiligstes Nahrungsmittel ist, verkauft, daß es ein Schandtal ist. Ein Verbot, das gleichzeitig den Hausverkauf mit Brot treffen würde, und welches bestimmt, daß Brot nur vom ortsbefähigten Hersteller in eigenen Läden verkauft werden darf, würde diesen unannehmbaren Zustand beseitigen. Die Behebung, die durch solche eine Verfügung zu verzeichnen wäre, würde nach meiner Schätzung

zur Mehrbeschäftigung von 200 Personen führen.

Wohl ist eine Besserung der Lage im Bäckerhandwerk nicht allein durch solche Maßnahmen herbeizuführen, es wird aber im Verein mit anderen Handwerksberufen eintreten

1. bei Aufhebung der Gemeinbeiträge.
2. bei Einschränkung des großen Beschäftigungsnachwulles.
3. durch Ausbau des berufständischen Gedankens.

Die Erreichung dieser Ziele wird viel dazu beitragen, den Handwerkerstand zu heben und ihn zu befähigen, die Stellung zu erhalten, die ihm im Leben unseres Volkes und unseres deutschen Vaterlandes zukommt.

Einleitung zur Martiniburg

(Simon Dachs Zeitvertreiber, 1700.)

Wenn der heilige Sankt Martin Will der Bischof sein entziehen, Eigt er in dem Gänkeleth Niemand findt ihn überall Das der Gänse groß Geschrei Seine Sucher ruft herbei.

Nun dieweil das Giggelied Diesen heiligen Mann verriet, Dafür tut am Martinstag Man den Gänsen diese Diag, Daß ein strenges Todesrecht Dehn muß über ihr Geschlecht.

Drum wir billig halten auch Diesen alten Martinsbrauch, Caden sein zu diesem Fest Unse allerliebste Gän! Auf ein Martinsgänstlein ein, Bei Musik und kühlem Wein.

Dank. Bei der Reichstagswahl vom 6. November waren in der Stadt Mannheim und in den Vororten zahlreiche Personen als Mitglieder der Wahlaußschüsse ehrenamtlich tätig und haben bei Durchführung der Wahl und bei Feststellung des Wahlergebnisses der Allgemeinheit wertvolle Dienste geleistet. Der Oberbürgermeister spricht hierdurch allen Beteiligten Dank und Anerkennung für ihre Tätigkeit aus.

Mannheimer Wochenmarktreise

am Donnerstag, den 10. November 1932.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Reichspfennig ermittelt: Kartoffeln 3-3,5, Salatkartoffeln 10, Wirsing 6-8, Weichkraut 5-6, Rotkraut 6-8, Blumenkohl, Stück 20-30, Karotten, Bäckel 5-8, Weiße Rüben 7-10, Rote Rüben 5-10, Spinat 8-12, Mangold 6-10, Zwiebeln 8-10, Grüne Bohnen 30, Grüne Erbsen 35, Kopfsalat, Stück 10-20, Endivienkohl, Stück 8-12, Feldsalat 30-40, Oberkohlraben, Stück 5-7, Tomaten 15-20, Radishes, Bäckel 5-8, Rettich, Stück 5-10, Meerrettich, Stück 10-40, Rosenkohl 16-18, Sappengrün, Bäckel 4-8, Petersilie, Bäckel 4-8, Schnittlauch, Bäckel 4-5, Lauch, Stück 5-10, Kefel 15-30, Birnen 15 bis 30, Pflaferlinge 30, Maronehplize 50, Gränzeihner 15-20, Preiselbeeren 40, Trauben 25-35, Zitronen, Stück 6-12, Zwetschgen 25-30, Eichrühmbutter 140-160, Landbutter 120-140, Weicher Käse 30-35 Eier, Stück 7-16, Hühler 100, Hühler 50-60, Karpfen 7-8, Schleiern 100, Breden 50-60, Bäckische 35-40, Kadelbau 25-40, Schellfische 40, Goiddarsh 40, Seezucht 60, Stöckfisch 30, Hahn, geschlacht, Stück 140-300, Hahn, geschlacht, Stück 140-300, Enten, geschlacht, Stück 400-500, Tauben, geschlacht, Stück 30-70, Gänse geschlacht, Stück 600-800, Gänse, geschlacht, 100-120, Rindfleisch 75, Kalbfleisch 45-60, Kalbfleisch 80, Schweinefleisch 80.

Langfinger bei der Arbeit

Entwendet wurde: Am 30. 10. 32 aus einem PKW auf der Keppelerstraße eine schwarze Auto-Küblerdecke aus Wachs und eine weiße Wolldecke mit drei roten Streifen. — Ende Oktober aus einem Bauplatz in der Oststadt etwa 40 Quadratmeter Schaldbreter, 4,50 Meter lang, 10-18 Zentimeter breit und 2,5 Zentimeter hoch. — Am 4. 11. 32 aus einer Mädchenberufsschule eine graueleibende Plüschjacke. — Am 5. 11. 32 in Sektenheim ein dunkelblauer, grauweiß gepunkteter Damenmantel ohne Krage. — Am 5. 11. 32 an einem PKW vor D 7, 4, Windschützer aus Celluloid, 50/70 Zentimeter groß mit Lederbefestigung. — Am 5. 11. 32 an verschiedenen Häusern der Dehnd-, Reich-er- und Heustraße die Klingel- und Druckplatten aus Messing. — Zum 5. 11. 32 von einem Bekleidereimogen in der Osterballestraße eine greue Wagenplane, 2 Meter lang und 6 Meter breit. — Am 6. 11. 32 von einem PKW vor D 7 eine vernickelte Käßlerkranne mit Manometer Marke Guich. — Am 6. 11. 32 im Schloßgarten eine braunlederne Damenhandtasche, enthaltend drei Schlüssel, ein paar braune Handschuhe, ein weißes Taschentuch und etwas Kleingeld. — Aufgefunden wurde am 31. 10. 32 in einem Garten in Redarau ein Ring etwa 20 Kilogramm Bandelstein 16 Zentimeter breit das aus einem Diebstahl herrühren dürfte. Näheres bei der Kriminalpolizei — Schloß.

H. Martin

Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind, Sein Hof, das trag ihn fort geschwind, Sankt Martin ritt mit leichtem Rat, Sein Mantel deckt ihn warm und gut.

Im Schnee, da sah ein armer Mann, Hat Kleider nicht, hat Lumpen an, „Ach, heist mir doch in meiner Not, Sonst ist der bittere Frost mein Tod!“

Sankt Martin zieht die Jügel an, Sein Hof steht still beim armen Mann, Sankt Martin mit dem Schwerte teilt Den warmen Mantel unterwelt.

Sankt Martin gibt den halben still, Der Bettler rath ihn danken will, Sankt Martin aber ritt in Eil, S-nweg mit seinem Mantelteil. (Otto Waddigen.)

Theater und Kino

Kleinstpreis. Wie wir erfahren, sind die diesjährigen Träger des Kleinstpreises Elie Lasker-Schüler und Richard Willinger. Reblich! Ausgerechnet mit der Jüdin Lasker-Schüler muß sich die starke Begabung des Willinger in den Preis teilen, ausgerechnet! Wir kennen Willinger in Mannheim mit seiner Raubnacht und haben längst erkannt, daß hier ein im Volkstum wurzelnder Künstler am Werke ist, der bei aller Herbeiz des Kluges doch ein dichterisches Herz enthüllt und die Worte Volkstum, Liebe, Heimat und Mutter wieder zu Ehren bringt. Teilen mit der Jüdin Lasker-Schüler; armer Kleist!

„Salome“

Unter der Leitung von Richard Strauß. „Salome“ bedeutet mit „Elektra“ den Höhepunkt im Schaffen des Meisters Strauss. Heute steht nicht das „Muskdrama“ als solches zur Diskussion. Es ist selbstverständlich, daß wir aus weltanschaulichen Gründen gegen den Stoff des Werkes erhebliche Bedenken geltend machen müssen. Wir wissen aber auch, daß wir an diesem Ausfluß einer krankhaft-romantischen Ueberföhtheit nicht den Wohlstand unserer Weltanschauung anlegen dürfen. Wir wissen, daß das Werk aus dem stürmischen Suchen nach Neuem entstanden, in einer Zeit, wo ein Leerlauf der Produktion einer bürgerlichen Epoche zu konstatieren war. Es wären unzählige Einwände gegen die perverse Schmale des Salomestoffes zu machen. Ein steht aber fest: Richard Strauß hat dieses Motiv mit unerhörter Kühnheit in prachtvolle Harmonien gesetzt und Hemmungstlosigkeit und Sinnlichkeit zu einer verzauberten, vollendeten Höhe geführt.

Der Erfolg einer Salome-Aufführung wird also jeweils von der Leistung des Orchesters, sowie von der Interpretation der Künstler abhängen. Und die Mannheimer Neuinszenierung war zweifellos eine Leistung. Das Orchester brachte diese Musik der Klangeffekte mit wahrer Begeisterung. E. Löffler

lieferte ein Bühnenbild, das mit der Inszenierung R. Heins dem wolkstümlichen Ueberwuch des Stoffes treffend entgegenkam. Elie Schull war überzeugend. Ein Erdbeben hatte seine Augenblicke, die übrigen langen bran.

KINO

Die rühmte Leistung des Lindenhof-Lichtspielhauses Scala bringt den recht lustigen und sauber aufgemachten Tonfilm „Es war einmal ein Walzer“. Debar hat dem Streifen eine melodische Musik mitgegeben, Martha Eggert in ihrer Liebendmähigkeit bezwingend, daneben einige realisierte Schauplätze — also: kein jeder Abklatz empfindlicher Operettenkonfime. Besonders hingewiesen sei auf die billigen Eintrittspreise.

Er sammelt Peitschen

zu dem heute im „Unterlum“ zur Erstaufführung gelangenden Film „Wie sag ich meinem Mann?“ unter den Linden war's, Selbe Wälder düpfen aber den Hippalt und domjanischen ein Cham-Cham. „Was ist das?“ werden Sie mich fragen. Ja — bis gestern wußte ich das auch noch nicht. Ein Samojedenband ist es. Mr. Wu heißt er, keine Gefährtin, die ihn umdanzelt, heißt „Trinchen“. — Und beide gehören Bobbo.

Nun fragen Sie wieder: „Wer ist Bobbo?“ Das ist Georg Alexander, der Mann, dessenwegen die blonde Renate in dem neuen Ufa-Tonfilm: „Wie sag ich meinem Mann?“ entsetzliche Angst ausleiht.

„Was tun Sie hier unter den Linden, lieber Bobbo?“ „Ich bin auf der Suche nach einer Reitpelle.“ — „Ranu, für Mr. Wu und Trinchen etwa?“ — „Ne, für meine Sammlung.“ So hat jeder Mensch seine Liebhaberinnen. Der eine jählet Raketen, der andere sammelt Peit-

marken, Autogramme, Spazierstöcke, und Bobby lacht in seiner freien Zeit nach Reitpellen. Er erzählt mir, daß in seiner Sammlung sich der Reitstoch befände, den Napoleon I. dem Kaiser von Rußland geschenkt hat. Die ganze Begeisterung des sanftlichen Sammlers leuchtet mir entgegen. Ich habe ja für solche Sachen wenig Verständnis, und gefühlich fragte ich: „Und was tun Sie außer Reitpellen sammeln?“ — Bobby war aber gar nicht beleidigt.

„Ja, außerdem verdienen ich mir durch Filmen und Theaterspielen mein täglich Brot. Dann pflege ich mit größter Liebe meinen Rasen im Garten. Ichliehe nach der Scheibe, Schwimme bis in die kältesten Herbsttage hinein und, wenn es mein Gedulde erlaubt, fahre ich im Winter zum Wintersport.“

„Das ist ja ein ganz nettes Programm. Also Waldmannsdel! bei der Jagd nach der Reitpelle.“ — Mr. Wu und Trinchen raffen voran und Bobby schlenderte schmunzelnd hinterher. Sete Rebel.

Saaestalender:

- Nationaltheater: „Der Freischütz“, Romantische Oper von Carl Maria von Weber — Miets F — 20 Uhr.
- Kabarett Libelle: 16 Uhr Langsee, 20 Uhr Abendvortrag.
- Photographische Gesellschaft: Lichtbilder-Vortrag über Tunis, Alger und Marokkonoen, 20.30 Uhr im Hotel National.
- Planetarium im Lustenpark: 20.15 Uhr Arbeitsgemeinschaft über Goethes Farbenlehre.

Der Film zeigt...

- Alhambra: „Friederike“
- Capitol: „Mutter“
- Claria: „Der träumende Mann“
- Palast: „Ein blonder Traum“
- Scala: „Es war einmal ein Walzer“
- Schauburg: „Mata Hari“
- Unterlum: „Wie sag ich meinem Mann?“

Kreis Wertheim meldet:

Nationalsozialismus unerschütterlich!

Stimmengewinn in Zentrumshochburgen — Sonst überall gehalten

Nun liegt auch diese Wahlperiode hinter uns. Der vereinte Ansturm von Reaktion und Marxismus ist abgeklungen. Mit blutigen Kämpfen haben sich unsere Gegner zurückziehen müssen. Die nationalsozialistische Bewegung hat erneut Zeugnis abgelegt, daß sie hier oben in der nördlichsten Ecke Badens in der Bevölkerung fest verwurzelt ist und doch nichts, aber auch garnichts zu erschüttern ist. Der aktivistische Elan, den man nur bei uns und sonst nirgends findet, hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Eine noch nie dagewesene Feuerprobe mußte unsere Bewegung durchmachen und wir sind stolz darauf, heute vorkommen zu können:

Wir haben sie beibehalten!

In Abwandlung des Bismarckschen Wortes können wir sagen, daß wir einen Modus inoffensiv Deutschlands darstellen, den niemand anfaßt, ohne sich die Finger dabei zu zerquetschen.

Der Führer und unser bodischer Gauleiter Robert Wagner, auf den wir umso stolzer sind, je gemeiner und ordinärer er von der Marxischen Partei verurteilt wird, haben noch in der Wahlkampfzeit unsere Partei und damit das deutsche Volk seine Feinde aufgerufen. Allenfalls herrscht in der Parteigenossenschaft begeisterte Kampfbereitschaft und jeder brennt auf den Befehl: „Ran an den Feind!“ Mögen heute die Gezeiten von Thalman bis Hagenberg Siege feiern. Ihnen wird das Leben noch rechtzeitig vergehen. Ihr „Sieg“ wird sich als Porzellanstück erweisen und sich für sie in eine Niederlage verwandeln.

Und nun lassen wir Zahlen sprechen. Die Wahlbeteiligung betrug im Amtsbezirk Wertheim am 31. Juli 87,83 Prozent, am 6. November nur 79,16 Prozent, also ein Rückgang der Wahlbeteiligung von 8,47 Prozent. Es entfielen auf:

	31. Juli:
NSDAP	5 052 (5 484)
SPD	612 (795)
KPD	383 (311)
Zentrum	2 647 (3 079)
Deutschnationale	453 (439)
Volksblock	294 (289)

Der Stimmrückgang der NSDAP beträgt 432. Die 8,47 Prozent geringere Wahlbeteiligung würde jedoch 464 Stimmen ausmachen. Demnach hat also die NSDAP im Bezirk Wertheim sein äußeres beträchtlich

32 Stimmen gewonnen!

Jugendergeben, daß der oder jener Spießbürger aus den Rücken kehrte und bei den Deutschnationalen oder bei der Volkspartei sein Heil suchte. Wir meinen ihm gewiß keine Traue nach, denn er hat am 31. Juli doch nur deshalb uns seine Stimme gegeben, um am nächsten Tage bei einem eventuellen Siege der NSDAP zeigen zu können, er sei auch „mit bei der Partie gewesen“, wenn er auch am Tage zuvor noch recht beifällig nicht, als der Bürgermeister oder sonst irgend ein „Getroffener“ hinter dem Werkisch gegen uns wettelte und schimpfte. Wir haben an unserem trotz allem immer schneller fahrenden Zuge nur einen Wagen abgehängt, nämlich einen „Pack“-wagen.

Die Sozialdemokraten haben im Amtsbezirk Wertheim 153 Stimmen verloren. Der prozentuale Rückgang hätte 68 Stimmen betragen. Dem-

nach hat die SPD noch weitere 115 verloren. — Rechnen wir den Gewinn der KPD ab (insgesamt 72 Stimmen), dann können wir feststellen, daß wir aus der SPD 43 Stimmen herausgehoben und in unsere Front eingegliedert haben. Sehr deutlich tritt dies z. B. in Mondfeld zu Tage. Dort ist die SPD von 55 auf 43 Stimmen zurückgegangen, die NSDAP aber ist von 10 auf 34 Stimmen gestiegen.

Das Zentrum hat ebenfalls 70 Stimmen über den allgemeinen Wahlrückgang hinaus verloren. Die Deutschnationalen sind enttäuscht. Sie konnten insgesamt ihre Stimmenzahl um nur 14 Stimmen vermehren. Selbst in Rastig, wo sie noch am Samstag versuchten, durch eine Entstellung der Sachlage Stimmen zu fangen, haben sie zwei Stimmen verloren. Die ungeheuren vielen Versammlungen dieser Herren waren also wie man so sagt, für die Käse. Der Volksblock hat sich im allgemeinen behauptet. Im ganzen konnte er nur 5 Stimmen gewinnen. In Wertheim verlor er jedoch 19 Stimmen. — Stimmengewinn seit 31. Juli erhielten wir in Dörlesberg (13), Ebenheß (3), Gundheim (6), Mondfeld (13), Ravensberg (3), Reichshausheim (4), Steinbach (27), Westental (1). In Wertheim-Stadt erhielt die NSDAP 911 Stimmen gegen 1061 am 31. Juli. Wenn man bedenkt, daß am 31. Juli in Wertheim 250 Personen mit Stimmzettel wählen, dann kann man sagen, daß die NSDAP auch in Wertheim unerschütterlich fest steht und darüber hinaus neue Kräfte zu ihr gestoßen sind. Dieses überaus günstige Ergebnis ist für alle Nationalsozialisten des Kreises Wertheim heilige Verpflichtung, namentlich mit äußerster Kraft und Energie weiter vorwärts zu rücken.

Mögen heute die Juden- und Spießbürger vom „Sieg der Vernunft“ fesseln. Mag Herr von Dopen mit dem Ergebnis „schlicht zufrieden sein“. Wenn die kommunistischen Nordbrenner die Brandfackel an die Häuser des „gesunden Bürgertums“ legen, das sich angeblich von uns abgewandt habe, dann ist es zu spät. So weit darf es im Interesse des deutschen Volkes niemals kommen. Jetzt heißt es, alle Kräfte zusammen zu nehmen. Der Führer hat das Zeichen zum Angriff gegeben. Jeder Nationalsozialist ist ab heute Propagandist, Agitator und Bannerträger unserer Bewegung. Alle müssen kämpfen, wo immer sie auch stehen bis zum letzten Atemzug, denn unerrückbar steht vor aller Augen das Ziel: Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung und damit für unser armes, geknechtetes Volk Freiheit, Arbeit und Wohl!

Heiligkreuzkreis:

Am 2. November hatte die hiesige Ortsgruppe der NSDAP zu einer Kundgebung aufgerufen, in welcher Pg. Fehrmann (Mannheim) über das Thema sprach: „Worum wählen wir wieder am 6. November?“ Der Redner behandelte dieses Thema in packender Weise und schilderte außerdem die Zustände im heutigen Rußland, die er als Auslandsdeutscher gut kennen lernte. Seine Rede hinterließ einen starken Eindruck und wurde mit großem Beifall aufgenommen, um so mehr, da der Vortragende Deutschstraßen ist und sich in den „sozialen“ Verhältnissen Sowjetrußlands auskennt, wie kein anderer. Seine Ausführungen waren so überzeugend und unwiderlegbar, daß sich niemand zur Diskussion meldete.

Märkte

Großmarkthalle Handschuhheim.
Rosenkohl 8,5—9, Feldsalat 1. Sorte 25 bis 27, Feldsalat 2. Sorte 10—12, Spinat 4, Endivien 1—3, Sellerie 3, Kastanien 8—11, Birnen 9—14, Äpfel 10—22 Pfg.
Nachfrage und Anfuhr gut. Versteigerung Samstag 15 Uhr.

Mannheimer Produktendörse v. 10. 11.
Während deutschen Getreide im Preise befestigt ist, sind die Offerten im Ausland teilweise ermäßigt. Bei kleinem Verkehr verlor die Börse in stetiger Haltung. Im nichtoffiziellen Vormittagsverkehr nannte man folgende Preise woggenfrei Mannheim per 100 kg.: Weizen inl. 21,75—22,25, Roggen inl. 17,25, Hafer inl. 14,00—14,75, Branntgerste 19,00—20,00, Futtergerste 17,50, bis 17,75, Platamais 16,75—17,00, Winterweizen 10,75—11,00, Weizenmehl südd. Spez. Null 30,00—30,50, Weizenanfangsmehl 33,00—33,50, Weizenbrotmehl 22,00—22,50, Roggenmehl 60-70 %/kg 23,00—24,50, Weizenkleie fein 7,50—7,75, Erdnußkuchen 12,00 RM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 10. November 1932
Dem Mannheimer Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 126 Kälber, 14 Schafe, 27

Schweine, 94 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 kg. Lebendgewicht bezw. pro Stück:
Kälber: 36—40, 32—36, 23—32. Schafe: 22—27. Schweine: nicht notiert. Ferkel bis 4 Wochen 6—10, dto. über 4 Wochen 11—14. Läufer: 15—18.
Markterlauf: Kälber flau, Ueberstand. Schweine nicht notiert, Ferkel und Läufer mittel.

Schiffer-Börse

Schifferbörse Duisburg-Ruhrort (Allmähliche Notierung.)
Frachtkurve von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0,85-0,70 RM., Antwerpen-Gent 1,10, Brüssel 1,50, Lüttich 1,70 RM. von den Häfen des Rhein-Berne-Kanals nach Mainz-Mannheim 0,80, Frankfurt 0,85, Aschaffenburg und Lauterburg 1,05, Karlsruhe 1,00, Straßburg 1,30, s'Oranienpöge 1,35, Antwerpen-Gent 1,25, Brüssel 1,65, Lüttich 1,90 RM. Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,54 RM., Mainz 0,80, Mannheim 0,90 RM.

Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Einladungskosten, Ufergeld, Versicherung, Leichterkosten, Expeditionsgebühren usw.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Schulungskurs: Die Schulungskurse des Kreises Mannheim beginnen wie folgt: Einführungskurs für Ortsgruppenleiter und Mittelstandsgruppen am 15. November 1932, abends 8.30 Uhr im Lokal „Kullmann“.

Einführungskurs für Beamte am 16. November im „Saalbau“.

Einführungskurs für Arbeiter und Angestellte am 17. November im „Wartburghotel“.

Die Schule für Politik beginnt am 17. November im Weinhaus „Hölle“.

Die Kurssteilnehmer werden ersucht, pünktlich zu den angegebenen Terminen zu erscheinen, da dort die weiteren Vortragabend bekanntgegeben werden, die durch die Wahl eine zeitliche Verschiebung erhalten haben.

Der Kreisführungleiter.

NS-Frauenchaft: Freitag, den 11. November, 15 Uhr, findet in L 4, 8, eine Besprechung sämtlicher Wohlfahrtspflegerinnen statt.

Sprechstunden Stadtrat Kunkel: Die Sprechstunden in Fürsorge- und Stadtratsangelegenheiten finden wieder regelmäßig in der Geschäftsstelle in Nr. 1, 2a an folgenden Tagen statt: Dienstags 10 bis 12 Uhr, Mittwochs 16—18 Uhr und Freitags 10—12 Uhr.

KREIS HEIDELBERG

Langemarch-Gepäckmarkt der HJ. Aus Anlaß der Wiederkehr der Schicht bei Langemarch findet Samstag, den 12. November 1932 für den Unterbau 110 der HJ ein Gepäckmarkt statt. Endziel dieses Marktes ist Materie für Rechengebäude. Samstag abend findet dort eine Gedächtnisfeier statt.

Die auf nächsten Sonntag, den 13. November, 15 Uhr, angelegte

Lebengedenkfeier auf dem Zentralfriedhof mußte auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten auf Sonntag, den 20. November, verlegt werden. Der Kreisleiter.

Sammlung für die NS-Winterhilfe
In diesen Tagen wird durch die Kreisleitung die Sammlung für die diesjährige Winterhilfe durchgeführt. Die Sammler sind mit Listen versehen, welche von der Kreisleitung sowohl als auch von dem Bezirksamt abgestempelt sind.

Wir bitten alle Parteigenossen und Angehörige, uns tatkräftig zu unterstützen. Geld, Lebensmittel, Kleidungsstücke und sonstiges wird entgegengenommen bzw. abgeholt. Unterstützt die notleidenden Volksgenossen in unseren Reihen!

Zur Eure Pflicht! Helft Hitler helfen!

Hausfrauen! Nicht Eure entbehrlichen Kleidungsstücke und Schuhwerk! Abholung erfolgt in den nächsten Tagen.

KREIS WERTHEIM

Amtsleiter des Kreises Wertheim.

In Anbetracht der durch die Reichstagswahl erwachsenen Neuausgaben findet am Samstag, den 12. November, abends 8 Uhr, in der Kreisgeschäftsstelle, Sämmelgasse 4 (Sitzungszimmer) eine Amtsleiter-Tagung statt. Sämtliche Amtsleiter haben daran teilzunehmen. (Schriftliche Einladung ist an jeden einzelnen ergangen.) Die Kreisleitung.

Blitz-Briefe an unsere Freunde

Ein eifriger Leser, J. E. haben den Artikel mit Interesse gelesen, hatten aber eine Veröffentlichung nicht für zweckmäßig. Wir werden ihn für spätere Verwendung bereit legen.

Dr. Hans M. Rym. Das Gerücht, daß die Reichsminister für den kommenden Winter größere Aufträge erhalten haben, bestätigt sich insofern, als es sich ausschließlich um Anfertigung von Hungertüchern handelt! — Ja, wir sind Sie, früher war der Boden leer, heute sind die Eisenröhren bodenlos! — Im übrigen danken wir!

Pg. L. Kr., Feudenheim. Wir haben ihn leider auch noch nicht gesehen; unseiner Information nach ist Benjamin Ogil ein Nazi-Jude.

Werbt für unsere Zeitung!

10 Jahre Nationalsozialismus in Heidelberg

Der alten Heidelberger SA und Parteigarde gewidmet.

Von Karl Goebel.

16. Fortsetzung.

Der „sozialistische Studentenbund“, d. h. die Ruckack- und Salonspartakisten der Heidelberger SPD, provozierten die Heidelberger Bevölkerung und die nationale Studentenschaft durch die Ankündigung einer Verammlung mit dem „Regierungsrat“ der heftigen Regierung Dr. Carlo Merendortff. In Heidelberg bekannt durch eine unerhörte Propaganda im Jahre 1922. Zu dieser Zeit war dieser Merendortff noch Student und puffedte in den Tagen des Rathenau-Mordes die erregten Arbeitermassen gegen den berühmten Physiker und Nobelpreisträger Geb.-Rat Prof. Dr. Lenard auf. Er führte eine Menge der Rollen nach dem physikalischen Institut und wollte den berühmten Gelehrten in den Reder werfen lassen! Mit Gewalt wurde Prof. Lenard abdam von den Marxisten nach dem Gewerkschaftsbaus geschleppt.

Dies dürfte wohl zur Charakterisierung des Herrn Merendortff, welcher, trotzdem er damals wegen Landfriedensbruchs verurteilt wurde, heute in einer Regierungsstelle tätig sein darf, genügen. Es dürfte aber auch genügen, um klar zu machen, welche Empörung das Erscheinen dieses Mannes am Ort seiner „Heidentat“ hervorrufen mußte! Und ausgerechnet in einer Versammlung, um die Heidelberger Bevölkerung über Nationalsozialismus zu belehren! Man darf sich nicht wundern, wenn die Öffentlichkeit und die Studentenschaft, den Standpunkt vertrat, daß ein Mann, wie Merendortff ein für alle Mal

das Recht verlor hätte, in Heidelberg öffentlich aufzutreten.

Die „republikanische“ Utopie ging aber noch weiter! Man forderte die Nationalsozialisten förmlich auf, sich in dieser Versammlung zu stellen! Und da kamen sie eben: Arbeiter und Studenten! Nicht um zu sprengen — wohl aber um der Meinung der gesamten, anständig denkenden Heidelberger Bevölkerung im Protest Ausdruck zu geben. Daß dann das nervös gemordene Reichsbanner einige Zwischenrufe zum Anlaß nahm, mit allen möglichen Waffen über die Nationalsozialisten herzufallen, wobei es — wie üblich — jämmerlich seine Prägung bezog, das war ebenförmig unsere Schuld, wie die Auflösung der Versammlung durch die Polizei. Darob grauhes Gesetres!

Der Geschichte wert zu überliefern, sind einige unbedingt wertvolle „Erkenntnisse“ des Herrn „Regierungsrat“ Dr. Merendortff, die er in einer internen Parteiverammlung nach der „Kundgebung“ von sich gab.

Und die alle, ehrliche „Volkszeitung“ veröffentlichte sie auch noch!

Dr. Merendortff führte folgendes aus: („Volkszeitung“ 5. 2. 30.)

„Die Schluppe, die wir erlitten haben, ist eine heilsame Schluppe gewesen! (Er meinte auch alles! D. Verf.) Sie bedeutet einen Aufruf gegen den immer weiter um sich greifenden Faschismus. (Haha! D. Verf.) Die Republikaner schloßen (hat er auch gemeint! D. Verf.) und müssen endlich aufgeweckt werden! (Zu spät! D. Verf.) Vor acht, zehn Jahren, da herrschte in Heidelberg die Republik! Heute ist die Elektion der Sozialdemokraten und Republikaner in Froae gefestigt!
Woher kommt der Erfolg der Hitler-Leute?! Weil die Studenten sich reißlos für ihre Sache einsetzen, weil sie bei den

Wahlen aufs Land zur Agitation gehen, hartnäckig, immer wieder durchdrungen von der Idee, die eben für sie doch Ideen sind! Und der Sozialdemokrat! (Zu spät, Du redest den Freund nicht mehr! D. Verf.) Die Partei (SPD) verläßt sich auf ihre Position. Sie ist einer Suggestion der Zahlen verfallen und darum fehlt der aktive Kampf gegen den Faschismus!...

Der heutige Sozialismus steht in Gefahr, von einer weit kleineren (1930!) aber ebenförmig aktiveren Gruppe über den Haufen gerannt zu werden! Es kommt darauf an, daß die Ideen aufgenommen werden, die den Sozialismus bedeuten und weiter darauf, wer (H) diese Ideen vertritt und wie er sie vertritt!

Wir dürfen nicht vor allem um unsere eigene Haut bangen — sonst gute Nacht, Sozial-Demokratie, gute Nacht SPD! (Gute Nacht! D. Verf.)

Nicht alle können ordentliche Funktionäre, Stadträte, Landtags- und Reichstagsabgeordnete oder gar Minister werden! (Bonzendämmerung?! D. Verf.)

Viel wichtiger als diese, sind die Massen leidenschaftlicher Amateure, die hinter ihnen stehen!

Der deutsche Sozialismus (soll heißen Sozialdemokratie! D. Verf.) ist ein bißchen alt und fett geworden! Da bekommt ihm der Vorwurf im Ring mit dem Faschismus nicht gut! (Das kann man wohl sagen! D. Verf.)

Und das Wort hat nicht so unrecht, vor dem Kriege waren wir eine Bewegung, heute sind wir ein Zustand! (Fortsetzung folgt!)

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

94. Fortsetzung

Für ihn lehtens haben die Aitaler den Götterberg Pergamon ausgebaut, für ihn haben sie ihr Reich den Römern vermach, für ihn haben Rom's Statthalter hier residiert und Ordnung gehalten, haben sich bei den Vätern Athens unbeliebt gemacht und die Städte ausgezogen, bis die Landschaften nach dem Retter schrien, der sie von den römischen Steuerpressern, Wucherern und Schiebern befreite, der als neuer Dionysos ihnen noch einmal den Glanz hellenischer Kultur und Freiheit brachte, — und da ist er denn gekommen, der Befreier aus dem Osten; er hat den Statthalter Rom's über den Haufen gerannt, hat ihn auf dem Felde durchs Land geführt und hat ihm schließlich den Schlund mit flüssigem Gold gefüllt —!

Des Einsamen Mörde verfinstert sich; er denkt heute — ist mehr mit der einstigen Ergebung an diese Szene; er ahnt, daß jener alte Mann, der tote Manius Kaullius, ihn teuer zu sehen kommen wird, wenn die Rechnung beglichen werden muß an jenen andern, sehr lebendigen Römer, der gar nicht goldgierig ist und immer näher heranwächst —!

Er gonst einen Sklaven ins Gemach.

„Den Chronisten!“

Der Sklave verschwindet.

Der Chronist tritt ein und neigt sich in stummer Andeutung.

„Wann war jener Römer Sulla in Kilikien tätig?“

Ohne sich zu besinnen, antwortet der Chronist: „Im achtundzwanzigsten Jahre der göttlichen Regierung des Mithra-Zohnes, vor nunmehr acht Jahren, wirkte der römische Proprætor Lucius Cornelius Sulla als Statthalter in Kilikien. Im gleichen Jahre brach er in Kappadokien ein, wo der adiltische —“

„Danach hab' ich nicht gefragt, du Hund!“ grüllt der Sohn des Mithra. „Was begab sich bei jener Zusammenkunft am Euphrat, als der Römer mit dem Assenkönig von Kappadokien und dem Gesandten des Parther-Schah verhandelte?“

„Es war die erste Begegnung zwischen Männern des parthischen Morgenreiches und des römischen Abendreiches: schwer wog die Frage, welchen Reiches Waagschale gewichtiger sinken würde. Der König von Kappadokien — ausgespien sei sein Name! — suchte zu vermitteln zwischen Morgen und Abend. Drei Kronfessel waren im Selt aufgestellt; der in der Mitte stand erhöht. Als man zur Verhandlung schritt, legte sich der Römer Sulla auf den mittleren Sessel und behauptete ihn; unter sich zur Rechten setzte er Ariobarzanes, den König von Kappadokien — ausgespien sei sein Name! — und unter sich zur Linken legte er Drobazus, den Gesandten des Parther-Schah Ariakas.“

„Trefflich bewahrt dein gütiges Ohr die Erinnerung an diese Schmach, die dem Mor-

genreich widerfuhr. Weiter! Es ist nicht zu Ende: da war noch einer —!“

„Da war in Begleitung des Drobazus ein weißer Chaldäer, kundig der Zukunft, die er aus den Bahnen der Sterne und dem Anflug der Menschen las. Nachdem er der Verhandlung beigewohnt und in Sullas Ränen gelesen hatte, sprach er: Dieser Römer ist der Größte unter allen Lebenden!“

„Holla, du Drecksirn!“ ruft Mithradates. „Der Chaldäer sagte: Dieser Römer muß unlesbar der Größte unter allen lebenden Herrschern werden, und mich wundert nur, wie er es erträgt, nicht schon jetzt der Erste unter ihnen zu sein!“ — So hat der Weise gesprochen, du As!“

Der Chronist schweigt schuldbehaftet. „Und was weiter? Was geschah mit Drobazus?“

Der Chronist schweigt hilflos: die Rächer seines Gedächtnisses sind durcheinandernebsttelt worden vom Sorn des Gebieters; ihm verlag sich die Antwort, und er starrt gelähmt zu Boden. Er weiß, was jetzt kommt —!

Mithradates nimmt die Reitpeitsche vom Tisch; sie ist aus Nilpferdehaut zu hundert Knoten geflochten, und alle Knoten sind schwarz von geronnenem Blut. Die Peitsche klatscht ins Gesicht des Chronisten: einmal, zweimal, dreimal —!

„Hör' zu, du Uckeriges Sieb: als Drobazus heimkam, ließ ihm Ariakas den Kopf abschlagen, weil er geduldet hatte, daß ein Vandremder das Ansehen des großen Partherreiches schmälerte —!“

Regungslos hat der Chronist die wüsten Schläge hingekommen: sein Gesicht ist zu zerlegten Klumpen unförmig angeschwollen. Blutgebendet bekämpft er das Stitern seiner Glieder —

„Es bleibt die alte Wahrheit“, ruft der Riese, „daß ich alles besser weiß als meine Sklaven; dabei laß ich mir die Sklaven etwas kosten dafür, daß sie einiges besser wissen sollen

als ich! Wenn dir dein dreifaches Stück Leben lieb ist, dann sieh zu, daß du künftig besser weißt, du Weisdehnd! Riech weg!“

Der Chronist verneigt sich in stummer Andeutung vor dem Göttersohn, wirft sich zu Boden und kriecht auf allen vieren zur Tür, die sich von unsichtbarer Hand vor ihm öffnet, hinter ihm schließt. Eine Blutstropfenreihe fließt auf den weißen Marmorfliesen zurück.

Der Eupator hat dem Wurm nicht nachgeblickt. Er ist wieder ans Fenster getreten; doch die prangende Kunde kreuzt ihn nicht mehr. — Sulla, Sulla, Sulla! Jamer und überall dieser Name, der an Ariakas Nacht saugt und zerrt! Was hilft es dem Chalkidäer, daß er zweihundzwanzig Sprachen beherrscht und jedem seiner Untertanen in den Mutterlauten Recht zu sprechen vermag, — wenn er zehn Länder räumen und den Götterthron aufgeben muß? Was hilft ihm die Schwelgerei seiner Schenkel, wenn seine Heere noch schneller zurückfluten und in die Dämme fahren? Was helfen ihm die großen Krieger, wenn ein ungekrönter Reiterführer, ein Anignawächter fähig und ohne jeden Rindus strückt, unbekümmert um den Vernichtungsbrand in der eigenen Heimat? Verdammt! Kerl!!

Auf neue beginnt er die ruhelose Wanderung durchs Gemach, die Kienklieder an weichen Hautstümpfen federnd. — Da verhandelt nun Archelaos seit Wochen in Deltor mit Sulla über einen Frieden, der sich nicht gebären lassen will. — Da gibt es Klättern am Hof von Pergamon, die behaupten, Archelaos sei ein Verräter; schon Chaltronea habe es bewiesen. Doch der Eupator weiß das Bessere: er kennt diesen kappadokischen Griechen, der ihm einst Asien im Sturm erobert hat, und er bewundert die Pauerkeit seiner Treue. Gerade wer selber treulos und trügerisch zu handeln pflegt, hat ein unbestechliches Gefühl für Anständigkeit, — wo sie noch vorhanden ist: sein besseres Teil laßt sich heimlich an solch einem Sonnenstrahl, der ihm in die düstere Seelenzelle fällt!

Archelaos hat im Auftrag seines Herrn dem Römer vorgeschlagen, er solle auf die Rückgewinnung Athens verzichten; du'ar wolle Mithradates ihn mit Geld, Truppen und Schiffen bei der Rückgewinnung Italiens unterstützen und der Sache des römischen Weis ein treuer Verbündeter bleiben!

Solche Vorschläge kann man heutzutage einem Römer zu machen wagen! Jndif Jahre später wird der Eupator den gleichen Vorschlag dem Demokraten Quintus Sertorius machen und hier wird er einigen Erfolg haben!

Der unbegreifliche Sulla hat den trefflichen Vorschlag kühl abgelehnt! Sollte er wirklich nicht wissen, wie unendlich Vieles in Rom für ihn auf dem Spiel steht, ja schon verloren ist? — Aber er spricht überhaupt nicht davon, dieser Starkkopf Sulla; er hat, fast gelangweilt, seine alten Forderungen wiederholt, die er schon vor zwei Jahren, gleich nach seinem Einmarsch in Griechenland, erhoben hatte: Rückgabe der Provinz Asien und Paphlagoniens an Rom, Wiedereinsetzung des Königs Nikomedes in Bithonien, des Königs Ariobarzanes in Kappadokien, Anerkennung der römischen Klientel über diesen Reichen, Rückgabe der Gefangenen und Ueberläufer, Auslieferung von achtzig Kriegsschiffen, Erstattung von Gold und Roth für das Römerheer, und schließlich die Zahlung einer Kriegentschädigung von dreitausend Talenten: — an sich mäßige Forderungen, wenn man bedenkt, daß Sulla seit ihrer Erhebung die Heere des Eupator vernichtet und sich den Weg nach Asien freigemacht hat. Doch der Sohn des Mithra, der neue Dionysos, kammt an diesen Bedingungen auf: sein Stolz empört sich auch heute noch gegen solche Zumutungen!

Asien räumen? Paphlagonien herausdrücken? Schiffe abliefern?? Sind wohl größenswahnstinnig geworden, die Herrschaften in Boetien?! — Er hat Archelaos angewiesen, die Verhandlungen abubrechen; er könne mit Rom auch durch Konsul Flaccus unterhandeln, den geschwägigen Vertreter des Imperiums! Was hat darauf Sulla gesagt? Der Tyrann von Pontus solle froh sein und den Göttern danken, wenn er, Sulla, ihm demnächst nicht die rechte Hand werde abhacken lassen, mit der er den Blutbefehl zum Epheos unterzeichnet habe, der 120 000 römischen Untertanen das Leben kostete!

So steht es jetzt. Nachdenklich betrachtet der Riese im seidenen Schlafrock seine mächtige Rechte; er läßt die blauen Adern auf dem bageren Handrücken sich rinaceln und die nervigen Finger spielen. Er weiß, was diese unbändige Hand bezwungen, gewürgt und getötet hat. — Abhacken lassen —?? Eine ungeheuerliche Frechheit, eine Gotteslästerung!!

Welch eine liebeskundige Hand: die Liebesundbichte in zweihundzwanzig Reichen —!

Er ist des Gräbelns satt. Wohin kann es auch führen? —

Sah uns ins Frauenhaus gehen und Andronike Kallipogos unsere satorische Aufwartung machen, der neuen Verle aus Samothrake, die'o brünstig in unsern Locken zu wühlen will und so keine Ermöglichtkeit für das Ep' unserer bewanderten Hand begit!

Fortsetzung folgt

Heimat

Stiage von Heinz Sieindrück

Noch drei Schritte bis zur Erde: Da lag das Haus unverändert, wie damals, als er gegangen war.

Er setzte nun den Weg fort. Willenlos, Ganz so wie damals im Tal des graugelben Me-Rong auf der Verfolgung der Popmänner, die aus Kwang Sü gekommen waren, unter der Führung der zwei roten Rassen; deren Gespräch hatte er hinter dem Tempel belauscht und dabei den Namen jener Quelle vernommen, wo sie das Vederfächchen verborgen hatten. Das war, bevor er diese Verbrecher überwältigte . . .

Aber nun trat er in die Heimat. Da lag das gelbliche, einstufige Häuschen mit den grünen Fensterläden. Als in den gefegneten Jahren vor dem Kriege sein Vater noch behäbig vor dem Gewölbe stand, die schwarze Seidenmütze auf dem weißen Haupte, den feierlich abgeteilteten Kaiserbart um das freundliche Gesicht, da hatte er — damals Artillerieoberleutnant und Kriegsschüler — über den Altan und das Häuschen gelächelt. Auch dem Lächeln heute!

Noch immer hing das Schild „Johann Bergmeister, Kolonialwarenhandlung“, über der schmalen Tür; noch immer stieg man zwei Stufen hinauf, und die Glocke kimmelte lange, wenn man die Tür aufstieß. Das Gewölbe war wie einst. Aber den dicken Kommiss und die beiden Vehrbrüden kannte er nicht. In der Ecke noch das alte Stehpult, auf dem sein Vater die Rechnungen aufgeschrieben und grünen Sand darüber gestreut hatte.

„Womit kann ich dienen?“ fragte der Kommiss den stummen Kunden. Hans Bergmeister kaufte Papier, Mandeln und Rosinen und fragte, als der Kommiss die Türen drehte. „Hans Bergmeister zu Hause?“

Der Kommiss schien sich über die Frage zu wundern: „Sie ist oben.“ Redfellig werdend, setzte er hinzu: „Sie ist nicht gut zu Fuß — sein Wunder, das Alter . . .“ — „Alter? Sie kann kaum fünfundsiebzig sein.“ — „Ach, Sie meinen die junge Frau, die früher hier war. Die ist schon seit drei Jahren nicht mehr da. Dann kam die alte Frau; ich führe das Geschäft.“

Der Fremde sah zum Stehpult hin. „Sagen Sie Frau Bergmeister, daß ich Grüße überbringe von einem, der sehr weit weg war. Gegen Mittag komme ich wieder.“ Der Kommiss hatte noch den Mund offen zur Gegenfrage, als der Fremde schon auf der Straße stand.

Hans Bergmeister ging zur „Weißen Rose“, dem Einfuhrgeschäft des Städtchens, nahm ein Zimmer und ließ Herrn Spaniel, den alten Uhrmacher und Goldarbeiter, holen. Spaniel erkannte Bergmeister gleich und freute sich über die Rückkehr. Bergmeister blieb wortlos, zog ein Vederfächchen aus der Tasche und öffnete es über der Bettdecke. Graumehne Körner rollten heraus, zwei, drei auf den Bo-

den. Spaniel bückte sich, griff ein Korn, prüfte, wog es in der Hand. Dann tat er alle Körner in das Säckchen und wog neuerlich. „Was ist es wert?“ fragte Bergmeister. — „Zwanzigtausend, vielleicht dreißigtausend, wenn es rein ist.“ — „Nehmen Sie es, Spaniel! Schicken Sie mir das Geld morgen oder übermorgen.“ — „Bleiben Sie, Herr Oberst?“ — „Vielleicht, ich weiß es nicht.“ — „Es würde mich freuen, Ihrer Kinder wegen.“

Spaniel erzählte unaufgefordert. Als er gegangen war, setzte sich Bergmeister zum Fenster und blickte unverwandt auf die Uhr des Kirchturms. Als es mittag läutete, ging er quer über den Platz in das Geschäft.

„Frau Bergmeister erwartet Sie“, sagte der Kommiss, „im ersten Stock auf dem Gang das dritte Zimmer rechts.“ Zehntausendmal war Bergmann diesen Weg gegangen vor Jahren, und in Gedanken und in Träumen. Auf sein Klopfen antwortete ein schwaches „Derein“. Die Fensterläden waren geschlossen; durch die schmalen Ritzen stritten Sonnenstrahlen in den kühlen Raum. Die Mutter sah im Rehnstuhl am Fenster und sah ihn an. Er rief nicht „Mutter!“, wie er dies wohl gedacht haben mochte; er stand still und wartete.

„Bist Du es Hans? Ich dachte es und freute mich. Obwohl ein anderer mit böser Nachricht es hätte sein können. Sei willkommen in Deinem Hause.“ Nun sagte er doch: „Mutter“, und kniete vor ihr und legte den Kopf in ihren Schoß. Sie streichelte ihm das Haar. Nach einer langen Weile fragte er: „Wo ist — sie?“ Die alte Frau schweig; doch dann antwortete sie: „Nicht hier.“ Und nochmals fragte er: „Wo ist sie, Mutter?“

Gertrud blieb hier, bis Hans zur Welt kam; dann zog sie nach Wien. Vor zwei Jahren fuhren sie nach Südamerika. Der Dampfer — ich kann mir Namen schlecht merken, er hieß nach einer Prinzessin — ist gesunken. Man hat nichts mehr von ihnen gehört.“

Verstohlen. Tot. Knägelöst. Sie war nicht. Sie ist niemals gewesen. Wo war er damals? Am Me-Rong, und die gelben Wasser wühlten sich zu Tal, Baumstämme und Kämpfe ohne Kopf trieben am Lager vorbei, und besoppte Köpfe schwammen wirbelnd dazwischen. Und Gertrud endete im blauen Wasser.

Bergmeister hatte seine Frau im Kriege kennengelernt, als er verwundet im Spital lag. Sie war Gräfin und Pfliegerin. An der Front stand der Tod, und in Schlesien war Frühling. Da kamen sie einander sehr nahe. Nach Monaten schrieb sie, daß es nett wäre, wenn er nach ihr fragte. Nett, schrieb sie. Das war ihre Art. Sie heirateten. Nach dem Zusammenbruch übernahm er, der Artillerieoberst, das Gewölbe in der Kleinstadt. Dahin paßte er nicht. Sie paßte besser auf das Jagdschloß des Gutsherrn . . . aber das waren alte Geschichten, Fragen, die ohne Antwort blieben.

muhten, weil der Gutsherr ihm zweimal das Leben gerettet hatte, als Knabe, als er im Fluße verlor, und im Kriege, in der Hölle von Luzl. Da stand zwiesach Leben gegen Leben. Er verschwand. Zur Nachtzeit, als seine Kinder schliefen. Seine Kinder? Drei Tage später stand er vor der Musterungskommission in Velfort, und der nächste Dampfer der Messageries Maritimes führte den Fremdenlegionär Jean Montmaitre nach Indochina.

Vorbei. Er erhob sich. Die alte Frau stieh einen Fensterladen auf. Ihr Haar war weiß und schütter, das Gesicht klein. Sie stieg sich auf seinen Arm. „Komm, Hans, wir gehen zu Deinen Kindern.“ — „Reinen —?“ Er lagte bitter. „Reinen“, wiederholte sie. Sie gingen die Holzstiege in den Garten. Dort stand der alte Birnbaum immer noch, auf dessen Ästen er geritten hatte. Nun saßen wieder Kinder oben, und ein kleiner Junge stand unten und weinte. „Werdet Ihr endlich still sein. Ihr Frauen, Ihr verdammten!“ schrie eine scharfe Stimme aus der Küche. Hans wandte den Kopf: „Wer ist das?“ Die Mutter preßte ihn am Arm. „Die Braut des Geschäftsführers. Er ist der Herr. Es geht uns nicht gut. Ich habe gebangt, Hans —“

Die Kinder waren verstummt. Ein Junge und ein Mädchen kletterten aus den Ästen herunter, beide blond, ärmlich gekleidet und barfuß. Zwölf Jahre waren sie und acht. „Kinder!“ rief die Großmutter. Sie kamen heran und schauten auf den Mann, dessen Augen so seltsam blank waren. Das Mädchen blickte schen, aber dem Jungen stritzten plötzlich die Tränen aus den Augen, aufschluchzend rief er: „Vaterle, Vaterle, mein liebes Vaterle!“ Da sprach sein Blut, und mit einem Griff, der den Jungen schmerzen mochte, riß er ihn an sich. Dann lächelte er das Mädchen, und ganz zuletzt nahm er Hans, den Kleinen, hob ihn hoch und blickte ihm in die ängstlichen Augen. „Bleibt hier!“ sagte er und setzte den Kleinen nieder. „Spielt und klettert! Von heute an könnt Ihr alle Tage klettern.“

Dem Geschäftsführer war nicht wohl, als er die Häuser vorlegte. „Sie stehen heute aus, Sie und Ihre Dame.“ — „Herr Oberst“, stotterte der dicke Kommiss, „nach dem Mieterschutzgesetz . . .“ — „Ich bin nicht Oberst, ich bin Kaufmann. Mieterschutzgesetz? Wie wäre es nach dem Strafgesetz?“ Der andere wollte aufstehen. „Sie kennen Spaniel? Er hat mir berichtet.“ Da schwieg der andere. —

Hans Bergmeister sah abends auf der Bank vor dem Gewölbe, den Kleinen auf dem Schoß, die zwei anderen Kinder rechts und links. Er trug ein schwarzes Seidentäppchen auf dem Kopfe. Als der Direktor des Gymnasiums auf seinem gewöhnlichen Spaziergang vorbei kam und staunend die Gruppe sah, hat Bergmeister ihn näher. Einen guten Lehrer möchte er für seinen Sohn, der in die Volksschule hatte gehen müssen, weil kein Geld da gewesen war, einen guten Lehrer, damit Geri im Herbst die Prüfung machen könne für die zweite Klasse und nur ein Jahr verlore.

Da schlug dem Jungen das Herz in die Kehle und er küßte dem Vater die Hand, die sich dann auf seinen Scheitel legte.

Taktlosigkeit zweier Sportvereine

Heute vor 14 Jahren, am 11. November 1918 wurde der Waffenstillstand abgeschlossen und damit endete das viereinhalb Jahre lange heldenmütige Ringen deutscher Frontsoldaten. Dank marxißischer Zerschlagungspolitik war es Vaterlandsverrätern gelungen, Unfrieden in Deutschland und in der Etappe zu stiften und so blieb den Soldaten draußen an der Front die Hilfe aus dem Vaterland verweigert. Ihr Heldennut war vergebens und das Blut Hunderttausender sollte umsonst geflossen sein. Wir Deutsche hätten allen Grund, an diesem Tage ernst über diese Tafsachen nachzudenken. Wie tief aber die Moral mancher gesunken ist beweist folgende Tatsache: Am heutigen Freitag, dem Tag des Waffenstillstandes, finden in Frankreich zahlreiche Feiern statt, auch werden Fußballspiele ausgetragen, zu welchen verschiedene deutsche Vereine als Mannschaftsgegner eingeladen worden sind. Mit der größten Selbstverständlichkeit sollte man nun

annehmen, daß solches Ansehen mit Enttäuschung seitens der deutschen Sportvereine abgelehnt werden würde. Weit gefehlt aber, das kaum Denkbare trat ein, zwei „deutsche“ Vereine folgten den Einladungen, um die Niederlage des eigenen Vaterlandes zu feiern! Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran, die Namen dieser beiden Vereine zu erfahren und wir halten es für unsere Pflicht, diese bekanntzugeben. Es sind dies die Sportfreunde Eßlingen, die heute in St. Vriene spielen und der FC Hanau 93, der einer Einladung des französischen Ministerpräsidenten Folge leistet und in der Heimat Herrlots weilt. Um der letzteren Mannschaft das Spiel zu ermöglichen, hat obendrein noch der Süddeutsche Fußballverband ein Verbandsspiel, das dieser Verein am Sonntag austragen sollte, verlegt. Dieser geht's kaum noch. Wir sind der Ansicht, daß statt das Spiel zu ermöglichen, der Verband unbedingt gegen beide Vereine hätte auf dem schärfsten Wege vorgehen müssen, damit die Taktlosigkeit unterbleibt. Was mag Frankreich von solchen „Sportsleuten“ halten, die Deutschlands Niederlage feiern helfen? Wandern wir uns nicht, wenn der Deutsche entsprechend im Ausland gewürdigt wird, wenn er sich in so schamloser Weise benimmt. Es ist höchste Zeit, daß den deutschen Sportlern von starker Hand ge-

zeigt wird, daß Sport nicht „um Veranlassen“ getrieben wird, sondern einzig und allein um ein starkes Geschlecht zu züchten, das jederzeit bereit ist, die im Sport gewonnene Kraft voll und ganz dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Hier von scheinen aber die beiden genannten Vereine recht weit entfernt zu sein. Pflicht einer nationalen Regierung wäre es daher, solche Taktlosigkeiten nicht nur zu verurteilen, sondern die Schuldigen wegen Schädigung des deutschen Ansehens ganz gebührend zu bestrafen.

In Kürze:

In Manchester gewann Schottland vor 30.000 Zuschauern das Länderspiel gegen England sicher mit 3:0 (1:0).

Der bekannte internationale Stürmer von Schalke 04, Kuzorra, wird in Berlin an einem Lehrgang der Hochschule für Leibesübungen teilnehmen, um sich den Titel „Sportlehrer“ zu erwerben.

Am 4.-5. Februar 1935 werden in Jemenau die Europameisterschaften im Rodeln angesetzt. Der Belgier Annen wurde als Herausforderer im Europameisterschaftskampf der Weltgewichthklasse von der I.B.U. anerkannt.

Die deutschen Geräte-meisterschaften werden am kommenden Sonntag in Berlin angesetzt. Welt über 100 der besten Gerätefahrer werden mit Spitzenleistungen aufwarten, wie man sie in gleicher Vollkommenheit nur selten zu sehen bekommt.

Rundfunk-Programm

für Freitag, 11. November.
 Sellsberg: 8.35 Schallplatten, 8.50 Gymnastik, 9 Schulfunk, 11.30, 13.05 Konzert, 15.30 Kunderfunk, 16 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Das Ganze halt, 17.45 Schulfunk, 18.25 Martinlog, 18.55 Klavier, 19.25 Jof. Bangl, 20.05 Gedächtnisfeier, 22.30 Wörüber man in Amerika spricht.
 Königswasserhausen: 6.35 Konzert, 10.10 Schulfunk, 12.05, 14 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 15.45 Jugendstunde, 16 Pädagogischer Funk, 16.30 Konzert, 17.30 Erbrecht, 18 Wollsonaten, 18.30 Weltpolitische Stunde, 19 Raubtiere und Dichtkater, 19.20 Schulfunk, 19.40 Jeldienst, 20 Welterabend, 21.10 Opernabend, 22.30 Wörüber man in Amerika spricht, 22.45 Tanz.
 Mühlacker: 6.45 Gymnastik, 7.20 Schallplatten, 10 2 Klavier, 10.40 Jigunermelodien, 12 Konzert, 13.30 Schallplatten, 14.30 Englisch, 17.00 Konzert, 18.25 Frauenarbeit, 18.50 Angl vor dem Jahrtzt, 19.30 Dr. Prellengodt, 20.05 Opernabend, 22.45 Wörüber man in Amerika spricht, 23 Konzert.
 München: 6.45 Gymnastik, 10.15 Fortbildung, 10.35 Kurzfrist, 12 Konzert, 13 Zitherduette, 13.30 Schallplatten, 15 Stunde der Frau, 16.05 Gitarre, 16.35 Erziehungsfunk, 17 Konzert, 18.15 Jeldschriften, 18.35 Recht, 19.05 Schallplatten, 19.40 Kriegsgedächtnis, 20.05 Konzert, 21.35 Mark Twain, 22.30 Wörüber man in Amerika spricht.

Main-Neckar-Elsenz-Tauber!

Wertheim
Friedr. Dosch
 Metzgerei und Wursterei
 mit Motorbetrieb
 Maschinelle Kühlanlage
Wertheim am Main / Telephon 138

.....
Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren und Iadim. Schellen, Rasierpinsel, Seifen-Spiegel
 bei
Otto Böhringer • Wertheim

.....
Restaurations zur Kette
 GUT BÜRGERLICHE WIRTSCHAFT
 VERKEHRSLOKAL DER NSDAP.
Wertheim am Main

.....
Radio-Technikgeschäft
 empfiehlt sämtl. namhafte Apparate u. Zubehörtelle bei aufmerksamer Bedienung, ferner Ausführung sämtl. elektr. Anlagen zu zeitgem. Preisen
Joseph Honcker,
 Wertheim a. Main, Obere Hebelgasse 28, Kreuzwertheim

J. F. Schubert
 Wertheim a. M.
 Beste und billigste Bezugsquelle für alle
Manufaktur-Waren

Tauberbischofsheim
 Legen Sie wert auf Ia. Maßkleidung zu denkbar günstigen Preisen, denn nur von
Martin Meßler
 Schneidermeister
 Tauberbischofsheim • Hauptstraße Nr. 63

Gasthaus zur Bretze
 Billige Fremdenzimmer
 Gut bürgerliche Küche
 VERKEHRSLOKAL DER NSDAP.
Tauberbischofsheim

.....
Steuer- und Wirtschaftsberatung
Büro Dr. Haas
 Diplom-Volkswirt
 Tauberbischofsheim
 Glockengraben 1 (früheres Rentamtsgebäude)
 Telefon 259
 Beratung innerhalb und außerhalb des Büros.

Gasthaus zum Taubertal
 Bes. W. Eckert
 Gut bürgerliche Küche
 Eigene Metzgerei
 Billige Fremdenzimmer
Tauberbischofsheim

Eberbach
Pol.-Umfal
 Sport- und Ulfal
 Anbauhilfsgeräte und Latex gut u. billig
Schuhhaus Fritz Karl, Lederhandlung
 Eberbach am Neckar, Oberere Badstraße 25

Schuhreparaturen
 bei Verwendung von nur rein eichenlohe Leder, daher nur zu
August Sorgenfrey
 Eberbach (Baden)

Nosbach
Kohlenhandlung Schrod & Lechner
 alle Sorten Kohlen, Briketts und Holz
Mosbach
 Telephon 243, Wohnung Bleichstraße 3 a

.....
HEINRICH HEISS
 BÄCKEREI, KONDITOREI U. KAFFEE
MOSBACH, HAUPTSTR. 19
 FERNSPRECHER 436

.....
SA.-Stiefel
 kaufen Sie gut u. billigst bei größter Auswahl im
Schuhhaus Stadler, Mosbach

.....
Pf. Lübner & Vofu
 MALZ- UND MALZKAFFEEFABRIK
MOSBACH (BADEN)
 Herstellung von Ia. hellen, goldfarbigen und dunklen Malzen ferner Ia. Malzkafee

Adelsheim
FRITZ ASKANI
 Inh. A. Behl
 Mode- und Manufakturwaren
ADELSHEIM

.....
Gasthaus zur Rose
 Conditorei, Kolonialwaren, Drogen, Weine, Liköre, Brantweine, Zigarren, Zigaretten, Tabak
Adelsheim

Lauda
Hotel zur Eisenbahn
 Besitzer Heinrich Bauer
 Gute Fremdenzimmer, Zentralheizung
 Eigene Schlächterei
 Anerkannt gutes, billiges Speisehaus
Lauda

Leimen
Gasthaus z. Rössle
 Besitzer: J. G. Langg
 Gut bürgerliche Küche
 Eigene Metzgerei
 Verkehrslokal der NSDAP.
Leimen b. Hdlbg.

.....
Pg. Friedr. Stitzelberger
 SCHNEIDERMEISTER
 Leimen b. Heidelberg, Rohrbacher Str. 10
 Anfertigungspreis für Pg. für Anzüge bei guter Verarbeitung Mk. 25.— bis 30.—

.....
Gasthaus „zur Rose“
 Besitzer: Georg Bähr und Frau
 Gut bürgerliches Lokal - Gute gepflegte Weine
 Bier der Bergbrauerei
Leimen b. Hdlbg.

Nußloch
Gasthaus zur Pfalz
 Bes. Johanna Weiß
 Gut bürgerlich — Eigene Metzgerei
 Verkehrslokal der NSDAP.
Nußloch

Wiesloch
Gasthaus „Drei Könige“
 Besitzer Franz Schmitt
 Gut bürgerliche Küche — Eigener Weinbau
 Bier aus der Schwabenbrauerei Schwetzingen
 Billige Fremdenzimmer.
Wiesloch (Baden), Telephon 97

.....
Wer „Salamander“ trägt ist stets zufrieden!
 Alleinverkauf:
Schuhhaus Woll, Wiesloch
 Große Auswahl in SA.-Stiefeln und Gamaschen.

Sandhausen
Gasthaus zur Rose
 Besitzer: Theodor Menges
 Gut bürgerliches Lokal — Eigene Metzgerei
 Verkehrslokal der NSDAP.
Sandhausen

Kauft nicht beim Juden!

Waldorf
Gasthaus
„zur Schloßbrauerei“
 Besitzer: Georg Steinmann
 Gut bürgerliches Haus — Verkehrslokal der NSDAP.
Waldorf (Baden)

Sinsheim a. d. Elsenz
Kinder- u. Leiterwagen
 Bürsten aller Art, Korbwaren, Holzwaren
 Kammwaren, stets in größt. Auswahl billigst
W. Diefenbacher, Sinsheim (Elsenz)
 Hauptstraße

Porzellanwaren, Haushaltungs-Artikel etc.
 in großer Auswahl gut und billig bei
Heinrich Lackner, Sinsheim (Elsenz)
 am Bahnh.

SA.-Stiefel
 kaufen Sie gut und billigst bei größter Auswahl im
Schuhhaus K. Schumb, Sinsheim (Elsenz).

Seife, Seifenpulver
 kaufen Sie am besten und billigsten bei
Wilhelm Geiß, Sinsheim (Elsenz)
 Hauptstraße
 Groß- und Kleinverkauf

Drogerie Busch Sinsheim (Elsenz)
 Drogen / Farben / Lacke / Öle
 Fette / Kellerei- u. Weinbauartikel
 Schädlingsbekämpfungsmittel

Eschelbronn
Pg. Georg Halser Eschelbronn
 Fernsprecher 53 Meckenheim
 bietet nur eine Fabrikation
 Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer
 1. Lage, Licht und Luft in der Natur
 Aufnahme zu 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Wohnungs-Einrichtungen
 Spezialität: Schlafzimmer in allen Holzarten, in polierter, zu Fabrikpreisen.
 137 Möbelarten
 ab Lager Eschelbronn, Bahnhof 9 oder Mannheim, Mittelstraße 24.
 Pg. Ludw. Geiß, Eschelbronn, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Pg. HEINRICH MAYER
 Ständige Lager in Ess- u. Schlafzimmer
 poliert in jeder Holzart

Eschelbronn
 Schulstraße

Sonntag
13. November
abends 7.30

Winterfest des Heidelberger Turnvereins 1846

TURNEN — GYMNASTIK — TANZ — GESANG

Zum **BALL** spielt Kapelle Thönnissen / Eintritt Mk. 1.- incl. Steuer / Karten-Verkauf: Turnhalle, Klingenteich; Unholz, Arkaden; J. Becker, Hauptstr. 153; F. Rehberger, Berghheimer Str. 93

Arbeitsvergebung.

Für die Errichtung eines Quellhäuschens und eines Meßraumes wird hierdurch die schlüsselfertige Herstellung ausgeschrieben. Die Unterlagen werden gegen Erstattung von — 50 RM. an der Kasse des Radium-Bades Heidelberg, Dangelstr. 2, abgegeben, wofür die Zeichnungen zur Einsicht anliegen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag, den 19. November ds. J., vormittags 10 Uhr, an die Firma Bad Heidelberg W. Heidelberg, Dangelstr. 2, einzureichen oder an der Kasse des Radiumbades abzugeben.

Zusätzliche Firmen können sich an der Submission beteiligen, jedoch werden bei Vergabung der Arbeiten Heidelberger Unternehmer bevorzugt. Heidelberg, den 11. November 1932. Bad Heidelberg W.

Stadttheater Heidelberg.

Freitag , 11. Novbr.	19.45 22.00	Abonnement C 7 Der 18. Oktober
Samstag , 12. Novbr.	19.45 22.10	Außer Ab. und Fr.V.B. Adr. A Die Puppe
Sonntag , 13. Novbr.	15.00 17.30	Kleine Preise Die Puppe
	20.00 22.45	Halbe Preise Die gold'ne Meistersin

Besuchen Sie

aus Anlaß des **Katharinenmarktes** am 13. und 14. November die gastliche Kur- und Gartenstadt **Neckargemünd**

Der deutschen Frau - den deutschen Qualitätsherd vom bekannten Fachgeschäft



Emaillkohlenherde von 65.- RM. an
Gasbackherde 3fl. von 75.- RM. an

Größtes Lager in Herden und Öfen — nehme gebrauchte Herde in Zahlg.

Herd-Bauer, Untere Str. 28 beim Oberhaus

1205 Plätze CAPITOL 1205 Plätze

Das mit Spannung erwartete große Film-Ereignis **deutsch gesprochen!**
Greta Garbo RAMON NOVARRO in
MATA HARI
Die Tänzerin — und Spionin des Weltkrieges
GRETA GARBO, die Göttliche, einmalig wie immer!
Bühne: 2. Gallie — Die Sen- | Tonbeipr. — Barada, am Hofe der Maharadschion d. Equilibristik — jah — Schwimmen u. Springen
Ulatonwoche NEU — Beginn: 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

3 Extra-Vorstellungen (Film in deutscher Sprache)
Samstag, den 12. November, nachm. 2.00 Uhr
Sonntag, den 13. November, vorm. 11.15 Uhr
Mittwoch, den 16. November, nachm. 2.00 Uhr

Der große Eskimofilm **IGLU**
Eine packende Liebesgeschichte aus dem hohen Norden — Leben und Kampf eines aussterbenden Volkes.
Überwältigende Naturschönheiten und noch nie gesehene Kämpfe mit Eisbären, Seelöwen, Walfischen usw. — Eine Darbietung unvergleichlicher Eigenart!
Übliche Preise ohne Zuschlag — Jugendliche ab 45 Pfennig
Kinderkarten für die Nachm.-Vorstellungen ab 30 Pfennig

Aussteuerartikel



Neu! Bettfedernreinigung mit neuestem Federierverfahren!

Auto-Verleih

mit oder ohne Chauffeur bei billiger Berechnung. Zu erfragen bei **Botz**, Hauptstraße 21 oder Goethestraße 3.

Altpapier

jeglicher Art läuft **Ed. Kühnle, Brüdernstr. 31.**

Zimmer

sofort zu vermieten
Schroderstr. 37.

Eingetroffen!
Große deutsche **Vollheringe**
10 Stück 55 Pfg.
Pur Milchner
10 Stück 80 Pfg.
Außerd. meine vorzügl.

Fischmarinaden
wie Rollmöps, Eismarckheringe, Brätheringe, Heringe in Gelee in 1/2, 1/3 u. 1 Ltr.-Dosen zum Preise v. 30, 42 u. 62 Pfg.

Rommeiss
Bauamtsg. 12. Tel. 2753

Empfehle **zu Martini**
junge Gänse
Enten
Hahnen
Suppenhühner
Reh und Has
in großer Auswahl

M. Schlereth
Neuenheimerstr. 7, Tel. 471

Berghheimer Entfettungstee

Mk. 1.80
woblischmeckend, wirksam unbeschädlich. Bestandteile: Fuc., species lauant ops. radice et salis.
Ferner empfohlen: Asthmaee, Nerventee, Entkalkungstee
Berghheimer Apotheke Heidelberg

Zweifellos

verleiht ein Haarvelourhut seiner Trägerin eine besondere Note. Unsere neue Preislage zu Mk. 12.— ist ein großer Schlager für die sparsame Käuferin. Alle Hauptfarben und Weiten vorrätig. Elsa Paul, das Haus der großen Auswahl, Heidelberg, Bismarckplatz. Nur Fachbedienung.

Ebt Hammelfleisch

es ist gesund und nahrhaft.
Beste Qualität Hammelfleisch:
Keule per Pfd. 80 Pfg.
Bug und Rücken . . . per Pfd. 70 Pfg.
Brust per Pfd. 60 Pfg.
Kotelett . . . das Stück von 15 Pfg. an

Schafffleisch:
Keule per Pfd. 70 Pfg.
Bug und Rücken . . . per Pfd. 60 Pfg.
Brust per Pfd. 50 Pfg.

Ochsenfleisch
zum Kochen und Braten . . . per Pfd. 60 Pfg.
Prima jg. Roastbeef (Ochsenfleisch) . . . per Pfd. 70 Pfg.
Prima Rindfleisch, beste Qualität, z. Kochen u. Braten, p. Pfd. 80 Pfg.

Schweinefleisch
zum Braten mit Schwarte . . . per Pfd. 70 Pfg.
Schweinekotelett p. St. v. 25 Pfg. an
Schweinenieren . . p. St. v. 30 Pfg. an
Schweinerippchen p. St. v. 30 Pfg. an

Kalbfleisch
Brust zum Füllen per Pfd. 72 Pfg.
Nierenbraten, gerollt von 1 1/2 Pfd. an 76 Pfg.
Bitte beachten Sie meine Auslagen!

Heinrich Himmelmann Hauptstraße 146 Filiale Ziegelhausen

Klar Kölnisch Wasser
extra stark, wohltuend bei Mädelkeit und Kopfschmerzen
Flaschen zu 0.45, 0.70, 1.30 Mk.
KLAR, Hauptstraße 31

Unsere Inserate haben Erfolg!

Mannheim

Amtl. Bekanntmachungen

Bürgersteuer.

Some! Bürgersteuer für 1932 mittels eines besonderen Steuerbescheides angefordert ist, ist der auf dem Steuerbescheid angegebene zweite Teilbetrag und, soweit die Bürgersteuer durch zusätzlichen Steuerbescheid angefordert ist, der volle Betrag zur Zahlung fällig geworden. Die Pflichtigen werden um Zahlung bis spätestens 21. November 1932 ersucht. Wenn die zu leistende Zahlung nicht rechtzeitig erfolgt, sind die nach der Antragsordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 festgesetzten Verzugszinsen mit 12 p. H. jährlich zu entrichten. Außerdem hat der Steuerschuldner die mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Raststunden: bei der Stadthalle Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—1/13 Uhr und von 1/15—18 Uhr, bei den Gemeindeverwaltungsstellen der Vororte nach den in den Rathhäusern ausgehängten Anschlägen. Stadthalle.

Zahlungsaufforderung.

Die 4. Rate der Platzmiete für 1932/33 war am 1. November 1932 fällig. Mieter, die bis 14. ds. Mts. nicht zahlen, sind im Verzug. Rationallheater.

Städt. Schlachthof.

Freitag früh ab 8 Uhr auf der Freibank Aufschleich. Anfang Nummer 1.

Kauft Honig am Platze!

Garantiert reiner Bienenhonig in 5- und 10-Pfund Eimer
RM. 1.— p. Pfund
Zu haben bei:
Fr. Becker, Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Kaufen Sie jetzt den eleganten Herren-Anzug

für Straße, Sport und Gesellschaft, aus Kammingarn- und Cheviot-Stoffen, gute Qualitäten, moderne Farben, nette Formen
Mk. 46.-, 35.-

28.-
W. Bergdolt
Mannheim, H 1, 5 Breitestraße

Sie kaufen gut u. preiswert **Erstlings-Artikel**

Hemden — Jäckchen — Leibchen
Spiel- u. Strampel-Höschen
Mützen — Kleidchen — Schürchen
Binden — Windeln und dergl.
MANNHEIM
bei **Daut F1,4**

Seit 1865 bekannt als solides Geschäft
Breitestraße neben altem Rathaus

SA.-, SS.- u. Führer-Koppel, Schutterriemen
billigst **Adolf König** Waffenhandlung L 6, 7

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute tägl. 4.30, 7, 8.30, So. ab 3

Elisabeth Bergner

Rudolf Forster - Ant. Edthofer in

Der träumende Mund

Ein wundervoll. Film. Ein Meisterwerk.
Preis ab 50 Pfg., Erwerb. geg. Ausw. 40 Pfg.
Wochentags bis 6 Uhr auf allen Saalplätzen nur 50 Pfg.
Jugendliche haben keinen Zutritt
Sonntag 1.30 Uhr Jugend-Vorst.
I O M - M I X

National-Theater Mannheim

Freitag , 11. November	Anfang 20 Uhr	F 7, Sondermiete 4 Der Freischütz Rosenstock — Hein
Samstag , 12. November	Anfang 19.30	D 7 Gasparone Klaubi — Landory
Sonntag , 13. November	Anfang 14 Uhr	Sch.-V. Nr. 2 für Volkssch. Wilhelm Tell Mauch
	18 Uhr	H 7 Siegfried Rosenstock — Hein
Montag , 14. November	Anfang 19 Uhr	B 7 Wallenstein Mauch

Ab heute unser neuer Lustspielschlager

Renate Müller



Wie sag ich's meinem Mann

mit Georg Alexander und Ida Wüst, Wallburg, Vespermann, Westermier, Regie: Reinhold Schünzel

UNIVERSUM

D
G
H
I
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
X
Y
Z

ZU

(Drahtbe
Berlin,
hat wie ge
nen Befind
den wir g
gewährt ei
lose Lage,
Herr v. P
die leht
heute schon
diese lehte

Wir
Wunschträ
und deshal
klaren Bl
Ein hoff
berufen w
aufzubauen
um Rechen
Der am
üblichen F

noti

(Drahtberic
Die neue
Dapengold
Markt gek
derkaufend
trotz des S
miserabel.
Bekanntl
scheine durc
von 0,75 (1
hoff sie als
konnten.

Offenbar
Stäßen des
trauen zu
am ersten
10 Prozent
man, daß
Mark Steu
sen, daß
lere 20 M
werden, dan
treueste"
„h o h" her
sein wird, n
Steuerfahne
nen Menge.

Wie ang
wicht faller
scheine seife
wahrscheinl
Papen. Wr
auf den erst
über eine
Grund voro
Wahrscheinl
all werden

Die Herr
M ü n c h e
Regensburg
nung die
„Schaffendes
„Paffau-Wo
bis einschließ